

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 42. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2016-2020)

Sitzungsdatum: 22. Januar 2020
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.05 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Florian Spiegel, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin
Philippe Hofmann
Roman Klauser
Christoph Morat
Franz Vogt
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
Rudolf Spinnler, Jurist

Anwesend: Philippe Adam, Mark Aellen, René Amstutz, Andres Bärtsch, Jessica Brunzu, Barbara Grange, Kathrin Gürtler, Matthias Häuptli, Roman Hintermeister-Goop, René Imhof, Astrid Kaiser, Cetin Keles, Ueli Keller, Christian Kellermann, Patrick Kneubühler, Ursula Krieger, Andreas Lavicka, Jérôme Mollat, Niklaus Morat, Martin Münch, Urs Pozivil, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Melina Schellenberg, Damian Schaller, Lucca Schulz, Florian Spiegel, Beatrice Stierli, Christian Stocker Arnet, Pascale Uccella, Lea Van der Merwe, Henry Vogt, Basil Wagner, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter

Entschuldigt: Rolf Adam, Mehmet Can, Claudia Sigel, Jörg Waldner

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 35 Anwesende = 24
18.15 Uhr 36 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Bauwesen und Umwelt**, anstelle des zurückgetretenen Simon Zimmermann, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2020)
Wahlvorschlag: Alfred Rellstab

Geschäft 4475

2. Wahl eines Mitgliedes in den **Schulrat Kindergarten und Primarschule**, anstelle des zurückgetretenen Markus Gruber, FDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.07.2020) Geschäft 4503

 3. Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 01.01.2020, betreffend **Abrechnung für den Neubau der Schule Gartenhof mit Sportplatzenerweiterung Im Brüel – Zwischenbericht Stand Umsetzung offene Punkte aus Bericht KBU, Stand Juni 2019**
Geschäftsvertretung: KBU-Präsident Andreas Bärtsch Geschäft 4099E

 4. Bericht des Gemeinderates vom 20.11.2019, zum Postulat von Niklaus Morat, SP-Fraktion, vom 20.03.2019, betreffend **Raus aus dem MIV**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4448 / A

 5. Interpellation von Etienne Winter, SP-Fraktion, vom 30.10.2019, betreffend **Förderung Leistungs- und Innovationsfähigkeit Mitarbeitenden Gemeindeverwaltung**
Geschäftsvertretung: GR Roman Klauser Geschäft 4493 / A

 6. Interpellation von Niklaus Morat, SP-Fraktion, vom 04.11.2019, betreffend **Verwaltungsinterne Personalvertretung**
Geschäftsvertretung: GR Roman Klauser Geschäft 4496 / A
-

Für das Protokoll:

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 41 vom 22. Januar 2020

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des
Einwohnerrates Allschwil**

Florian Spiegel

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

Florian Spiegel, Präsident: Geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, geschätzte Gemeinderäte, geschätzte Frau Gemeindepräsidentin. Ich begrüsse Sie herzlich zur Plenarsitzung vom 22. Januar 2020. Entschuldigt sind heute Abend Claudia Sigel, Jörg Waldner und Rolf Adam.

Verspätet gemeldet ist Martin Münch. Weitere Entschuldigungen liegen nicht vor. Herr Ruedi Spinnerler führt durch die Präsenz.

Entschuldigungen, Präsenz siehe Protokolleingang

Wir haben keine eingegangenen, dringlichen Interpellationen. Was wir noch haben, ist das dringliche Postulat der AVP-Fraktion, welches wir letztes Mal, am 15. Januar 2020, auf heute verschoben haben. Wir müssen zuerst über die Dringlichkeit des Postulats abstimmen. Es liegt von der AVP auch ein Antrag auf namentliche Abstimmung vor. Das Wort hat zuerst nur zur Dringlichkeit die Postulantin.

Pascale Uccella, AVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Zur Dringlichkeit: Wenn man die Baslerstrasse anschaut, muss man nicht gross sagen, was da dringlich ist. Es ist dringlich. Wir haben im Baslermattweg und im ganzen Quartier Lindenplatz extrem hohen Autoverkehr. Ich möchte sagen, nicht alle Autofahrer fahren schlecht, aber es gibt sehr viele Autofahrer, die meinen, nach diesen drei Hügeln könne man Vollgas geben. Wie alle wissen, haben wir sehr viele Kindergärten, Schulhäuser und das Altersheim. Wir haben einen ganz grossen Verkehr durch die Bevölkerung und diese ist auch an den Lindenplatz-Veranstaltungsabend gekommen und sagte ganz klar, sie würde dort Tempo 30 während des Umbaus, oder Umbaus Baslerstrasse, unterstützen. Ich bitte euch, macht was, gebt für das Volk ein Ja für die Dringlichkeit, da wäre ich sehr froh. Dankeschön.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Der Gemeinderat ist bereit, der Dringlichkeit stattzugeben und das Postulat entgegen zu nehmen.

Florian Spiegel, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Wir stimmen namentlich darüber ab.

Folgende Einwohnerräte stimmten Ja:

Philippe Adam, René Amstutz, Barbara Grange, Kathrin Gürtler, Matthias Häuptli, Roman Hintermeister-Goop, René Imhof, Astrid Kaiser, Cetin Keles, Ueli Keller, Christian Kellermann, Patrick Kneubühler, Ursula Krieger, Andreas Lavicka, Jérôme Mollat, Niklaus Morat, Urs Pozivil, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Damian Schaller, Melina Schellenberg, Lucca Schulz, Florian Spiegel, Beatrice Stierli, Christian Stocker Arnet, Pascale Uccella Lea Van der Merwe, Basil Wagner, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter

Folgende Einwohnerräte stimmten Nein:

Mark Aellen, Andreas Bärtsch, Jessica Brunzu, Henry Vogt

Abwesend und entschuldigt: Rolf Adam, Mehmet Can, Claudia Sigel und Jörg Waldner.

://:

Das 2/3-Mehr ist bei 24. Wir haben 31 Ja und 4 Nein, damit ist dieses erreicht und nach der Pause wird das Postulat behandelt.

Florian Spiegel, Präsident: Unter den übrigen Vorstössen, welche eingingen, ist noch eine Interpellation der EVP/GLP/Grüne. Ich frage den Interpellanten Herr Keller an, ob er das Wort wünscht. Das ist nicht der Fall.

Ich stelle fest, dass die Traktandenliste rechtzeitig versandt wurde. Ich frage den Einwohnerrat an, ob es Änderungsanträge zur Traktandenliste gibt. Das ist nicht der Fall. Ich stelle fest, dass die Traktandenliste in der vorliegenden Form genehmigt ist.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Bauwesen und Umwelt, anstelle des zurückgetretenen Simon Zimmermann, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2020)
Wahlvorschlag: Alfred Rellstab, Geschäft 4475

Florian Spiegel, Präsident: Gibt es weitere Nominationen? Ist stille Wahl bestritten? Beides ist nicht der Fall. Somit ist Alfred Rellstab in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Wahl eines Mitgliedes in den Schulrat Kindergarten und Primarschule, anstelle des zurückgetretenen Markus Gruber, FDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.07.2020), Geschäft 4503

Florian Spiegel, Präsident: Es liegt, wie letztes Mal angekündigt, ein Antrag des Einwohnerratsbüros vor. Der liegt nun auf. Das Einwohnerratsbüro möchte dem Einwohnerrat beliebt machen, dass man den Sitz bis Ende der Legislatur vakant lässt. Damit dies so geschehen kann, müsste man über den Antrag des Büros abstimmen. Vorher gibt es aber für eine Diskussion die Möglichkeit. Daher frage ich an, ob es dazu Wortmeldungen gibt.

Pascale Uccella, AVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Mich erstaunte es ein wenig, als dieser Antrag des Büros kam, vor allem, dass er erst einen Tag vorher kam. Wir haben es in der Fraktion gar noch nicht wirklich diskutieren können. Ihr habt zwar gesagt, dass er kommt. Ich selber muss sagen, ich als Schulratspräsidentin finde das sehr schade, wenn dieser Sitz vakant bleibt. Ich glaube hier drinnen ist gar niemandem bewusst, was der Schulrat alles macht. Wenn wir eine Vakanz haben oder jemand krank ist, dann fehlt jemand extrem. Wir haben verschiedene Kommissionen im Schulrat. In diesen Kommissionen hat jeder, hat eigentlich jedes Schulratsmitglied, eine Aufgabe. Wenn eine Person weniger ist, dann ist es genau so, dass die anderen halt mehr in die Presche springen müssen. Ist so. Macht der Gemeinderat ja auch. Klar. Aber ich finde es sehr schade. Weil das 20 Jahre lang oder länger so gerechnet wurde. Ich verstehe nicht, warum man nicht im letzten halben Jahr sagen kann, okay, Thomas Pfaff ist raus, ist von der SP, also nehmen wir wieder jemanden von der SP rein. Ganz einfach. Das wäre mein Vorschlag. Dankeschön.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Aus der Sicht des Gemeinderats geht es mehr darum, Ihnen folgendes mit auf den Weg zu geben, bezüglich dieser Entscheid. Es wurde ja schon an der letzten Einwohnerratssitzung angesprochen, dass das Büro gerne diese Abklärungen vornehmen und dann in diesem Sinn sein Ergebnis Ihnen präsentieren möchte. Uns geht es nun darum, dass dieser Entscheid dieses Ergebnisses nicht erst im Mai vorliegt. Denn im Mai ist die konstituierende Sitzung und bis dahin muss ja die Verwaltung diese Berechnung vornehmen. D.h. die Verwaltung muss spätestens bis Ende April wissen, wie die Meinung des Einwohnerrats ist, wie sie neu rechnen oder alt rechnen sollen. Es ist letzten Endes nicht so wichtig, ob neu oder wie bis anhin. Wichtig ist einfach, dass man weiss, wie man rechnen soll. Das, wie gesagt, muss die Verwaltung wissen, weil sie die konstituierende Sitzung vorbereitet. Da wäre es mir Recht, damit es nicht erst im Mai ist, sondern bereits Ende April. Das wäre mein Anliegen aus Sicht des Gemeinderats und aus Sicht der Verwaltung.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Kolleginnen und Kollegen, Herr Präsident. Vor einer Woche haben wir über dieses Thema auch debattiert. Wir haben ganz klar gesagt, die Amtsperiode ist gegeben. Diese Behörde läuft, die ist auf diese Personenanzahl gesetzt, wir wollen sie hereinkomplimentieren bis auf Juni. Es hat nichts zu tun mit den laufenden Abklärungen, wie es weiter gehen könnte. Es geht darum, dass diese Behörde bis im Juni möglichst viele Schultern hat, die tragen. Ich glaube, dass die Schulleitung, dass der Schulrat froh wäre, wenn man auch kleine Aufgaben in dieser Zeit noch begleiten kann, auch mit einer neuen Person, die sich ganz sicher schnell auf kleine Dinge fokussieren und mittragen kann. Es geht nicht darum zu sagen, wir klären ab und starten im Juni, oder nach den Wahlen sieht man, wie es weiter geht. Es geht darum, wir haben gewählt, es läuft wie es läuft. Und ich appelliere an euch ganz einfach, macht diese Behörde komplett. Gebt dieser Behörde genügend Schultern und Beine zum Weitergehen. Ich bin gegen den Antrag des Büros. Merci.

Florian Spiegel, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag des Büros. Wer diesem Folge leisten möchte, soll es mit Karte bezeugen.

://:

Sie haben dem Antrag des Büros mit 19 Ja, bei 12 Nein und 5 Enthaltungen zugestimmt.

Somit ist das Traktandum 2 erledigt. Den Input von Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli-Kaiser mit April nehmen wir sehr gerne auf.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 01.01.2020, betreffend Abrechnung für den Neubau der Schule Gartenhof mit Sportplatzenerweiterung Im Brüel – Zwischenbericht Stand Umsetzung offene Punkte aus Bericht KBU, Stand Juni 2019
Geschäftsvertretung: KBU-Präsident Andreas Bärtsch, Geschäft 4099E

Florian Spiegel, Präsident: Ich frage den Einwohnerrat zuerst, ob Eintreten bestritten ist. Das ist nicht der Fall.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer. Was will die Kommission Bau und Umwelt mit diesem Bericht? Wir möchten in erster Linie einen Zwischenstand abgeben, wie weit wir mit den Abklärungen und der Arbeit sind. Wir haben hier ja im Juni über die Abrechnung abgestimmt und haben die Abrechnung zurückgewiesen. In der Zwischenzeit hatte die Kommission Bau und Umwelt zwei Sitzungen, resp. eine Sitzung und eine Begehung. Einmal mit dem Steuerungsausschuss und einmal mit dem Steuerungsausschuss und den Nutzern in einer Begehung vor Ort. In dieser Sitzung und an dieser Begehung konnten wir feststellen, dass bei der Abwicklung der nicht nutzerkonformen Bauteile eine positive Entwicklung statt fand. So wurden von diesen, von uns 19 bemängelten oder offenen Punkte zum Zeitpunkt der Berichterfassung bereits 4 erledigt. Bei 7 Punkten wurde die Umsetzung eingeleitet. Bei den offenen Punkten, die wahrscheinlich auch Knackpunkte sind - das sind Türstopper, die Lüftung, die Umgebung und Storenanlage, welche auch die Verdunkelung der Klassenräume beinhaltet - hat man noch keine Lösungen gefunden. Diese stellen doch eigentlich die Knackpunkte dar in diesem ganzen Prozess. Die Kommission ist der Meinung, dass deshalb ein Gefäss geschaffen werden sollte, in welchem sich alle beteiligten Gruppen, das ist einerseits der Steuerungsausschuss, dann aber auch das Facility Management und natürlich auch der Nutzer, austauschen können, damit man im kleinen Rahmen einen Konsens in diesen offenen Punkten finden kann. Damit dann eine gute Lösung erreicht werden kann. Deshalb entstand in der Kommission Bau und Umwelt die Idee, dass man eine Spezialkommission formieren könnte, die aus je zwei Vertretern des Steuerungsausschusses, des Facility Managements und der Nutzer sowie der KBU alimentiert wird. Das Ziel dieser Spezialkommission ist in keiner Weise viele Sitzungen durchzuführen und für alle viel Zeit zu vertrödeln. Sondern das Ziel dieser Kommission ist, möglichst schnell eine Lösung zu finden für die offenen Punkte im kleinen Kreis mit jenen Leuten, die in diesen Punkten Kenntnis haben und so möglichst schnell zum Ziel kommen, dass wir, wenn immer möglich, die Schlussabrechnung in den meisten Punkten noch in dieser Legislatur abschliessen können. Darum beantragt Ihnen die Kommission einerseits die Schlussabrechnung noch nicht zu genehmigen, das ist der erste Antragspunkt. Der zweite Antragspunkt ist, dass der Gemeinderat gebeten wird zu prüfen, diese Spezialkommission einzusetzen, damit die offenen Punkte bereinigt werden können. Merci.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Gemeinderat war natürlich nicht so amused über diese zwei Anträge der KBU. Es ist richtig, dass wir mit der KBU zusammen sassen, dass wir verschiedene Punkte bereits bereinigen konnten. In der Zwischenzeit kam noch eine ganze Reihe mehr dazu. Also auf dieser Liste sind eigentlich mehr Punkte grün als gelb oder rosarot. Soviel zu Beginn. Zum vorliegenden Bericht: Wir hätten gerne dem Einwohnerrat auch etwas mehr von unserer Arbeit, welche wir in der Zwischenzeit auch wieder leisteten, erzählen wollen. Der Zwischenbericht der KBU kommt etwas früh, wir hätten vielleicht der KBU auch noch einmal in einer weiteren Sitzung sagen können, was wir bereits erledigt haben und was nicht. Aber nun liegt dieser Bericht vor und der Gemeinderat findet es ein bisschen unglücklich über diese zwei Wortlaute; ich komme dann nachher noch darauf zurück. Wir sind der KBU wohlverstanden dankbar, dass sie Zeit aufwandte. Sie haben auch tatsächlich ein paar richtige und wichtige Fragen gestellt, vor allem zur Sicherheit. Da haben wir uns auch noch einmal versichern müssen. Wir mussten uns auch noch einmal bei unseren Planern, bei unseren Fachleuten versichern lassen müssen, ist das ein

sicheres Schulhaus oder ist das kein sicheres Schulhaus und ich kann Ihnen heute Abend hier versichern und bestätigen, es ist ein sicheres Schulhaus, das wir hier haben. Also die meisten Punkte betreffend der Sicherheit sind obsolet, resp. sind erledigt.

Zum Bericht im Einzelnen: Seit 3 ½ Jahren nun ist dieses Schulhaus in Betrieb, ohne grosse Unfälle, ohne grosse Ausfälle von Anlagen oder Teilen der Anlagen. Jetzt steht hier, als grosse offene Punkte: Türstopper, Lüftung, Umgebung und Storenanlage. Meine Damen und Herren, ein 65-Mio-Projekt, wahrscheinlich das grösste, das die Gemeinde Allschwil je machte und vielleicht auch je machen wird, mit tausenden von Details, hunderten von Leuten, dutzenden von Mitarbeitenden und auch von uns dem Gemeinderat, dem Steuerungsausschuss, mit Menschen, die sich damit befassten, damit dieses Projekt termingerecht, kostengerecht und in einer super Qualität fertig gestellt werden konnte. Dies in einer bemerkenswert kurzen Zeit. Im ersten Bericht der KBU vom 19.6. konnten Sie lesen, wir hätten zwei Jahre Zeit zum Planen gehabt. Dort ging etwas verloren. Wir hatten nur ein Jahr Zeit zum Planen. Alle, die schon einmal ein Haus planten oder schon einmal an einer Hausplanung involviert waren, wissen was es heisst, in einem Jahr eine solche Planung auf die Beine zu stellen inkl. allen Ausschreibungen, Ausschreibungspaketen etc. Es ist uns gelungen. Zu den Details: Die oberste Ebene in diesem ganzen Gremium, der Einwohnerrat, befasst sich mit Türstoppern. Sind Türstopper nun das Haar in der Suppe, das berücktigte? Diese Frage müssen wir im Moment noch offen lassen. Über die Lüftung in der Autoeinstellhalle, die angeblich nicht funktionieren soll. Diese Lüftung hat immer funktioniert, man hatte einfach ein Problem mit einem Bauteil, mit einem elektronischen Bauteil, welches einen Fehler signalisierte, der kein Fehler ist. In der Zwischenzeit wurde dies auch behoben, so wie mir der Planer noch heute am Telefon versicherte. Die Storenanlage, richtig, ein ziemliches Ärgernis, aber es ist ein Mangel wie er im Buche steht, und wird jetzt durch einen unabhängigen Experten behoben. Wir konnten uns mit der Lieferantenfirma einigen auf einen Experten der Fachhochschule Luzern und haben am nächsten Dienstag, 28., die erste Sitzung, an welcher wir diesen Mangel und die künftige Mangelbehebung an die Hand nehmen werden. Wir sind davon überzeugt, dass es jetzt, nachdem wir uns bereits auf einen gemeinsamen Experten einigen konnten, hoffentlich ein bisschen schneller vorwärts geht. Aber, es ist richtig, es ist ein Ärgernis. Bleibt die Frage der Umgebung, ich bitte um das erste Bild, Christoph. Dieses Bild ist eines aus dem Wettbewerb. Im Wettbewerb hatten die Planer, welche schlussendlich den Zuschlag erhielten, vorgeschlagen, dass man eine grosse Wiese erstellt, da wo heute der Pausenplatz ist. Damals haben die Nutzer einen eindeutigen Wunsch geäussert, dass es nicht so eine grosse Wiese, resp. dass es keine Wiese geben soll, weil eine Wiese, wenn es schlecht Wetter ist, was in der Schweiz in Gottes Namen häufig vorkommt, nicht benutzt werden kann. In diesem Schulhaus sind mittlerweile 600 Schüler, sogar etwas über 600 Schüler. Wenn man diese nicht auf eine Wiese lassen kann, wo lässt man sie denn dann hin? Wir sind also auf den ganzen Pausenplatz angewiesen. Der Steuerungsausschuss hätte damals den Antrag des Nutzausschusses ablehnen können, hätte sagen können, nichts da, es wird so gemacht wie es ist. Das wäre das Billigste für alle gewesen. Aber der Steuerungsausschuss liess sich überzeugen, dass das die besseren Argumente sind, die der damalige Nutzausschuss anbrachte, und stimmte dieser Umgebungsbildung, wie sie heute ist und wie sie umgesetzt wurde, zu. Der Gemeinderat ist sich absolut sicher, dass es keine vernünftige Lösung gibt, um diese Umgebung umzubauen, die den Anforderungen Allwetterplatz, sickertfähig, nicht gross erwärmbar und aus natürlichen Baustoffen hergestellt entspricht. Es ist dem Gemeinderat auch kein Fall bekannt, der als Sicherheitsrisiko eingestuft werden musste. Damit bleibt einzig, die Umgebung so sein zu lassen, wie sie ist. Die Kommission sagte, der Nutzer heutzutage möchte eine andere Umgebung. Das ist schon möglich, dass sich die Wünsche geändert haben. Aber, der Gemeinderat und der Steuerungsausschuss sind sich völlig im Klaren, dass der damalige Nutzausschuss auch einen Wunsch hatte. Dieser hat klar kommuniziert, wie er die Umgebung haben möchte, und genau das wurde umgesetzt. Wir können hier also weder von einem Mangel reden, noch können wir davon reden, dass ein Nutzerwunsch nicht erfüllt wurde. Der Nutzerwunsch, das ist richtig, der kann sich ändern mit den Jahren. Dafür haben wir eine Demokratie mit dem grossartigen Instrument des Budgetantrags, damit das, was gebaut wurde, wieder ändern kann. Wenn das eine Mehrheit will, dann bauen wir das wieder um.

Ich komme zur Tabelle auf Seite 2 des Berichts. Punkt 1 Chausserie. Gemäss der Bewertung der KBU aus dem Bericht vom 19.6., Seite 10, sei das ein Sicherheitsrisiko, resp. ein negativer Einfluss auf die Lebensdauer von benachbarten oder betroffenen Bauteilen. Es ist festzustellen, dass beide Kriterien nach der Prüfung nicht zum Tragen kommen. Somit kann man die Chausserie eigentlich grün einfärben. Punkt 2 Lüftung, auf grün. Das Teil, welches den Alarm absetzt, wurde ausgetauscht und sollte mittlerweile funktionieren, mindestens wurde uns das heute vom Planer so mitgeteilt. Zu Punkt 4 gedeckte Pausenhalle, Befestigung. Die KBU sagte, es ist nur begrenzt benutzbar. Tag für Tag beweisen hunderte von Kindern, dass diese Aussage so nicht ganz stimmt. Sie halten sich nämlich in dieser Pausenhalle auf und verbringen dort ihre grosse Pause und abends sitzen ganz viele Leute auch noch dort, weil es halt gedeckt ist. Sie sitzen auf der Treppe, so wie wir uns das

eigentlich wünschten, damit diese Anlage tagsüber von den Schülerinnen und Schülern und abends von weiteren Besuchern benutzt werden kann. Es kann nicht die Rede davon sein, dass die gedeckte Pausenhalle nicht benutzbar ist. Die Nutzeranforderung war nie, dass man dort Ballspielen muss. Stellen Sie sich vor, wenn sich 100, 200, vielleicht noch mehr Kinder in dieser Pausenhalle aufhalten und ein paar davon wollen Fussball spielen. Das geht gar nicht. Es gibt auch andere Spiele ausser Fussball, glauben Sie mir, es funktioniert. Im Übrigen kann ich sagen, dass ein Teil, welches mal herunter hing, befestigt wurde und bei dieser Gelegenheit stellte man sowieso ein Rollgerüst auf und überprüfte gleich auch die ganze Decke, sämtliche kleineren Platten, welche vielleicht Potenzial gehabt hätten, sich wieder lösen zu können, und schraubte die eine oder andere Schraube mehr ein. Punkt 4 können wir Grün machen. Punkt 5 Eingangstüre. Es sind keine Unfälle bekannt. Es geht jetzt nur noch um eine Feineinstellung der Türschliesser. Dazu braucht es einen 5er- oder 6er-Schraubenzieher und einen Abwart. Das ist kein Punkt, bei dem man sagen kann, es ist ein Risiko, und es sind auch keine benachbarten Bauteile, welche hier Schaden nehmen könnten. Punkt 6 Türstopper. Ist eines von den Nutzern gewähltes Modell. Das funktionierte mit einem Magnet, eine Alternative dazu wären aufgeschraubte Stopper. Diese aber sind Stolperfallen und stehen vor allem der Reinigung im Weg. Da sind wir ein wenig im Dilemma. Machen wir was oder machen wir nichts? Wir haben uns dazu entschlossen, dass wir das weiterhin beobachten. Falls es weitere Schäden oder weitere Mängel gibt, dass gewisse Türstopper nicht funktionieren, würden wir dort Stück für Stück anschauen und Einzelmassnahmen ergreifen. Das kann man auf Gelb lassen. Punkte 9 bis 12. Konformitätserklärungen kamen bei der Gemeinde an. Von diesen Brandschutzteilchen, die tatsächlich zu diesem Zeitpunkt, als wir die Sitzung am 31.10. hatten, waren diese Konformitätserklärungen noch nicht da. Das ist auch einer der wichtigen Punkte, welche die KBU tatsächlich heraus fand und wofür wir auch wirklich dankbar sind, dass sie darauf hingewiesen hat. Wir konnten es aber klären und mittlerweile liegen diese Konformitätserklärungen vor. Diese Bauteile waren schon immer sicher und jetzt haben wir es auch noch schriftlich. Punkt 13. Der Gemeinderat ist nach wie vor der Ansicht, dass das ein Luxusproblem ist. 65'000 Franken dafür auszugeben, dass in allen Ecken des Untergeschosses ein Handyempfang möglich ist, hatte der Steuerungsausschuss bereits als übertrieben angeschaut und deshalb den Antrag abgelehnt. Ich komme noch später darauf zurück zu den Punkten, welche der Steuerungsausschuss beschlossen und abgelehnt hatte. Punkt 14 Umgebung. Der Gemeinderat sieht keinen unmittelbaren Handlungsbedarf, weil der STA die damalig definierten Vorgaben des Nutzerausschusses umsetzen musste und auch umgesetzt hat. Punkt 16. Der Einwohnerrat hat den Unterhaltsplan und seine Folgen am 8.12.2019 genehmigt, das ist im Budget abgebildet. Der Plan existiert, sonst hätte er nämlich gar nicht budgetiert werden können. Diese Frage könnte man allenfalls im 2020 von der FIREKO noch einmal anschauen lassen. Punkt 17. Die wenigen Papiere, welche noch fehlten, sind mittlerweile auch zum Teil eingetroffen. Eine Vollständigkeitsüberprüfung konnten wir noch nicht machen, aber es sind nur noch wenige Papiere, die noch in der Dokumentation fehlen. Punkt 18. Es wurde schon gesagt. Wir haben einen Termin mit einer Firma und mit einem Gutachter am 28. Januar. Die Kommunikation darüber erfolgt natürlich zeitnah, da werden wir Sie informieren. Punkt 19 ist noch weiss. Von einer Verdunkelungsanlage war während der ganzen Bauzeit und der ganzen Planungszeit nie die Rede, weder gab es von der Nutzerseite einen Änderungsantrag noch machte sonst jemand dem Steuerungsausschuss einen Vorschlag, dass man allenfalls eine Verdunkelungsanlage in Betracht ziehen sollte. Der Gemeinderat und der Steuerungsausschuss sind klar der Auffassung, dass das Geschäft Neubau Schule Gartenhof bis zur Abrechnung in den Händen der Exekutive und der Verwaltung ist. D.h. der Einwohnerrat kann in seiner Rolle kaum operativ nach Beendigung des Baus einschreiten und kostenrelevante Forderungen stellen, welche dann der Exekutiven im Fall einer Kostenüberschreitung zur Last gelegt werden kann. Aus strukturellen Gründen aber auch politischen und rechtlichen Gründen ist dieser Punkt aus der Liste zu streichen. Das kann man auch mit einem Budgetantrag jederzeit wieder einbringen. Fazit: Es verbleiben Punkte, nämlich Punkt 6 und 18, welche klare Mängel sind und für deren Behebung Allschwil kein Risiko trägt, es sei denn, ein Experte kommt zur Auffassung, dass der Bauherr sich falsch oder naiv verhalten hat. Dann müssten wir tatsächlich hier mit einer Nachforderung kommen und dieses Geld allenfalls abholen. Aber für uns ist es eigentlich klar, dass das keine weiteren Fremdkosten mit sich bringen sollte, und zwar in beiden Punkten, jenem mit den Türstoppern und jenem mit der Storenanlage. Jetzt wird also von der KBU die Höchststrafe gefordert, und der Einwohnerrat soll diese verhängen. Mit dem ersten Antrag wird die Bauabrechnung zurückgewiesen und zweitens soll eine Kommission eingesetzt werden, weil der Gemeinderat und der STA und der Projektleiter das offensichtlich nicht können. Die Zusammensetzung ist noch heiss. Sie soll nämlich aus zwei Mitgliedern aus dem STA bestehen, das wäre dann Nicole Nüssli-Kaiser und ich, weil wir die einzigen sind, die noch hier sind und das Stimmrecht haben, und aus je zwei Leuten, und jetzt kommt's, zwei Leuten aus dem FM, d.h. Angestellte der Gemeinde Allschwil, zwei Nutzervertretern - da weiss ich auch nicht genau, ob das irgendwie doppelt gemoppelt ist - und zwei Mitgliedern der KBU. Wie soll diese Sitzung stattfinden? Müssen jetzt Angestellte der Gemeinde

Allschwil gegen den Steuerungsausschuss irgend welche Anträge stellen? Ich finde das ein bisschen sonderbar und ein bisschen heiss. Wie soll sich der verantwortliche Steuerungsausschuss gegen einen Antrag dieser Mitglieder, die keine Verantwortung über die Kosten, die Termine oder die Qualität haben, wehren können? Wir würden doch jederzeit überstimmt werden. Also dieser Empfehlung dürfte der Gemeinderat aus juristischen und aus politischen sowie strukturellen Gründen niemals folgen. Wir müssen andere Lösungen finden und wir sind auch bereit, mit der KBU noch einmal zusammen zu sitzen und die letzten Punkte tatsächlich noch einmal anzuschauen. Die Verantwortungen in unserem politischen System sind klar geregelt. Es steht sogar im Gemeindegesetz und zwar in § 47. Dort sind ganz klar die Aufgaben des Einwohnerrates geregelt. Es steht nichts drin, dass der Einwohnerrat derart ins operative Geschäft eingreifen kann. In § 70 steht klar, das sind die Aufgaben des Gemeinderates, Verwaltung und Vollzug. D.h. der Gemeinderat ist die allein vollziehende Behörde und hat alle Befugnisse, ausser wenn besondere Rechte es erfordern, kann das einem anderen Organ zugesprochen werden. Ansonsten haben wir die alleinige Verantwortung über die Kosten, Termine und Qualität. Der Gemeinderat hat sich natürlich auch gefragt, was passiert jetzt, wenn die beiden KBU-Anträge heute Abend beschlossen werden. Wann wird dann noch einmal über unseren Gemeinderatsbeschluss, über unseren Antrag abgestimmt? Ist dieser obsolet oder zu welcher Zeit soll dieser noch einmal hier rein und diskutiert werden? Ich möchte Ihnen einfach noch einmal schnell vielleicht ein kleines Gleichnis bringen. Nehmen wir an, Sie sind Organisator und müssen ein Bankett für 600 Leute bestellen. Sie beauftragen einen Caterer, damit er Ihnen einen klassischen Siebengänger für 600 Leute serviert. Am Ende war das Bankett gut, die Leute hatten Freude am Essen. Er kommt mit der Rechnung und sagt, ja es war sogar noch etwas günstiger, ich konnte das und das etwas günstiger einkaufen. Die Leute waren zufrieden und alles wurde termingerecht serviert. Sie gehen zu diesem Caterer hin und sagen, nöö, wir bezahlen die Rechnung nicht, wir weisen die Rechnung zurück, weil die Zwiebelringe bei den Canapées zu Beginn zu dick geschnitten waren. Das ist ungefähr der Vergleich, wenn man das heute anschaut, wegen welchen Punkten der Einwohnerrat die Rechnung des Gemeinderats nicht endlich bewilligen möchte, resp. beschliesst, dass er die Rechnung dieses riesigen Projekts, diesem Jahrhundertprojekt, welches eigentlich so gut über die Bühne ging, so nicht genehmigen möchte. Ich habe fürs Erste geschlossen.

Florian Spiegel, Präsident: Herzlichen Dank Herr Gemeinderat, Christoph Morat. Somit ist die Rednerliste eröffnet.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir haben jetzt eine sehr lange Verteidigungsrede gehört. Wenn jemand eine Verteidigungsrede hält, dann muss es vorher einen Angriff gegeben haben, oder man hat vielleicht gedacht, es habe einen Angriff gegeben. Aber das ist eigentlich gar nicht so. Sondern die KBU setzte sich mit Anliegen, die aus Nutzerkreisen an Sie und an den Einwohnerrat herangetragen wurden, auseinander und sich gefragt, wie kann man mit diesen zielgerichtet umgehen. Bevor nun eine Diskussion über all diese Punkte aus dieser Liste, die Sie als Beilage erhalten haben, los geht, was sicher nicht die Flughöhe des Rats hier ist, möchte ich einfach darauf hinweisen, was der zentrale Punkt im Bericht der KBU ist. Nämlich man sagt, es wurde erkannt, dass in der aktuellen Organisation ein Gefäss fehlt, in welchem die unterschiedlichen Auffassungen der beteiligten Gruppen zu den noch offenen Punkten zielführend besprochen, geklärt und umgesetzt werden können. Darum geht es. Nur darum. Wir müssen jetzt nicht darüber diskutieren, was mit den Türstoppnern ist, sondern die Anträge der KBU zielen darauf ab, dass man erstens im Gespräch bleibt, damit das Geschäft nun nicht einfach abgeschlossen wird. Sondern damit man überhaupt noch einmal darüber reden kann und dass dem Gemeinderat empfohlen - empfohlen - wird, er soll eine Kommission einsetzen, ein gemeinderätliches Gremium, worin man die beteiligten Anspruchsgruppen dann einbindet. Der Gemeinderat ist an das nicht gebunden. Deshalb verletzt dieser Antrag auch nicht die Gewaltenteilung oder die Aufgabenverteilung zwischen Exekutive und Legislative. Es ist eine Empfehlung. So sieht es die KBU. Der Gemeinderat kann damit machen was er will. Wenn er findet, es sei völlig daneben, kann er das Problem auch anders lösen. Aber was wir, die KBU, möchte ist, dass zu diesen Punkten noch einmal berichtet wird. Darum geht es und nicht um mehr. Dankeschön.

Martin Münch, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich durfte am 1. Januar 2019 das Amt als Gesamtschulleiter antreten. Ich möchte jetzt nicht irgendwie auf jeden einzelnen Mangel eingehen, überhaupt nicht, Matthias. Im Januar, zwei Wochen später, kam das erste Mail einer Lehrperson, du Martin denke daran, nein nicht denke daran, ich mache darauf aufmerksam, ich habe ein Zimmer und da hängt der Storen runter, der funktioniert überhaupt nicht. Das habe ich zur Kenntnis genommen, habe es weitergeleitet. Dann haben wir gewartet. Dann wurde es warm. Der Juni letzten Jahres war sehr warm, das wisst ihr glaube ich auch. Es wurden Lüfter verteilt in der Verwaltung, weil es einfach wirklich sehr heiss war in den Zimmern. Diese haben eine

Verdunkelung und haben auch eine Jalousie. Im Gartenhof ist es fast unerträglich heiss geworden und die haben dann auch Lüfter erhalten, nach einer gewissen Zeit. Dann waren diese Hitzetage schon vorbei, die Sommerferien begannen. Jetzt, vor zwei Wochen hat dieselbe Lehrerin noch einmal geschrieben, Martin, nicht wahr, denke daran, der nächste Sommer kommt bestimmt und meine Storen funktionieren immer noch nicht. Ich musste zurück schreiben, hör zu, am 22. Januar haben wir im Einwohnerrat eine Sitzung und ich kann dir anschliessend berichten. Diese Storen funktionieren nicht, weil sie runter hängen. Sie sind abgerissen und hängen nun über dem unteren Zimmer. Die haben nun einen Storen, den man aber nicht raufziehen oder runterlassen kann. Der hängt einfach da. Die oben haben natürlich keinen Storen, das ist klar. Der nächste Sommer kommt. Ich bin froh, dass der 28. Januar auch kommt mit dieser ersten Sitzung. Aber ich glaube nicht, dass wir im Sommer bereits funktionierende Storen haben werden. Ich glaube, die KBU will aus meiner Sicht einfach eine Lösung für dieses Problem schaffen. Damit man wirklich, wie Matthias sagte, am Ball bleibt. Das ist für mich ein grosser Mangel. Das ist wirklich ein No-Go. Mit der Verdunkelung, das geht ins Gleiche. Die Lehrpersonen oder Nutzer gingen davon aus, dass wenn man elektronische Wandtafeln hat, sie immer nutzen kann. Und wenn es zu hell ist, lässt man diese Storen runter. Aber wenn sie nicht runter gehen, weil es ein bisschen fest windet, sondern oben bleiben und dieser Button einfach rot und gesperrt ist, dann behelfen sich die Leute damit, die Wandtafeln schief zu stellen, reinschieben usw., damit man einigermaßen irgend was mit diesem Visualizer zeigen kann. Weil ein Overheadprojektor gibt es eigentlich nicht mehr, wir haben diese Visualizer, die brauchen einen Beamer. Also wenn das nicht geht, dann - ja -. Ich sage nur noch kurz zum Türstopper: klar bin ich froh, dass man das beobachtet, dass man vielleicht eine Lösung findet. Im Moment muss man einfach wirklich aufpassen, dass man die Türe nicht aufschmettert, weil die nicht stoppen, die knallen einfach ins nächste Glas. Es ist zum Glück noch nichts passiert. Dass nichts passiert ist, finde ich toll, weil, ich habe das Gefühl, die Leute und die Kinder zum Material auch Sorg geben. In der Pause, da sind wir beim nächsten Problem dieses Schulhauses, Fussball Spielen in der Pause, aus Schulsicht. Knaben spielen nun einfach gerne Fussball in der Pause. Sie bilden Mannschaften und das ist einfach super. Der Schulhausplatz des Schulhauses Dorf an der Schönenbuchstrasse ist ungefähr gleich gross wie der Fussballplatz hier am Gartenhof. Im Dorf haben wir 220 Kinder, hier haben 520 bis 540 - habe jetzt die genaue Zahl nicht im Kopf, tut mir leid. Das ist doch ein bisschen ein Unterschied, dann spielen sie halt dort Fussball, wo sie Platz haben. Also sicher nicht auf dem Mergelbelag und in dieser Wellenlandschaft. Sondern halt dort, wo es geteert ist und das ist im Innenhof. Dann fliegen diese Bälle überall hin, geht das Zeug halt einfach kaputt. Ich sage nicht, dass das nicht praktikabel ist, überhaupt nicht, das will ich nicht sagen. Wenn mal was runter fällt, dann fällt es halt runter. Mir geht es einfach darum aufzuzeigen, ich habe wirklich das Gefühl, dass die KBU auch die Nutzer anhörte und es ihr auch am Herzen liegt, dass sie ein funktionierendes Schulhaus hat. Grundsätzlich finden wir dieses Schulhaus toll. Es ist wirklich Licht durchflutet, wir haben zu jedem Zimmer einen Gruppenraum. Wir haben zwar sehr enge Klassenzimmer aber zu jedem Zimmer einen Gruppenraum. Es ist wirklich ein tolles Haus, eigentlich. Aber wenn man natürlich den Visualizer, den wir haben, nicht benutzen kann, weil draussen die Sonne scheint und die Jalousien gesperrt sind, man sie nicht runter lassen kann (übrigens, man musste zum Funktionieren der Turnhalle Jalousien sperren, damit sie nicht runter gehen, weil wenn sie runter gehen, reissen sie aus und dann kommt wieder die Feuerwehr mit der Drehleiter und muss das Zeugs holen) sind das halt Sachen, bei denen ich finde, ja, jetzt machen wir doch einfach Nägel mit Köpfen, und z.B.... Nein, ich weiss, ich will keine Lösung bringen. Wir sind der Einwohnerrat, wir sind nicht an der Detailberatung, wir machen keine Lösungsvorschläge. Ich finde einfach, wir müssen am Ball bleiben auch als Einwohnerrat sind wir das unseren Kindern schuldig. Vielen Dank fürs Erste.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Christoph, herzlichen Dank für deine umfangreichen Ausführungen. Es ist ja schon spannend. Noch Ende Dezember habe ich trotz mehrfachen Nachfragens über Adrian Landmesser keine Informationen erhalten, dass alles schon so weit ist. So ist ja im Januar doch sehr viel geschehen. Man kann es offen sagen, das Ziel ist, dass wir das Schulhaus, welches sehr gut ist, Christoph, das dürfen wir sagen, ihr habt das auch sehr gut geplant und sehr gut umgesetzt, und die Kosten sind auch sehr gut. Dass wir nun aber das schon sehr gute Schulhaus noch richtig fertig stellen und die Mängel, die es noch hat, oder eben nicht Mängel sondern die nicht nutzerkonformen Bauteile so macht, dass sie dem Nutzer auch dienen. Das ist ja eigentlich das Ziel, das wir alle haben. Ich höre immer wieder etwas unterschwellig heraus, die Angst, dass jetzt nun noch einmal die Büchse geöffnet wird und frisch fromm fröhlich viel Geld verjubelt wird, um die neuen Nutzerwünsche, die es aus deiner Sicht gibt, zu befriedigen. Ich glaube, es ist weder das Ziel der Kommission Bau und Umwelt, zu sagen, jetzt investieren wir noch einmal kräftig, damit wir alle und der Hinterste und Letzte befriedigt haben. Nachher können wir dann Christoph Morat bei der Schlussabrechnung noch einmal eins aufs Dach geben, es wurde doch zu teuer. Jetzt funktioniert es und wir können ihm noch eins aufs Dach geben,

und sagen, du siehst, ätsch, du konntest es eben doch nicht. Nein, das ist nicht das Ziel, das kann ich hier ganz offen sagen. Das Ziel ist, ich sage es noch einmal, es ist ein Gefäss zu bilden, in welchem diese Leute, die jetzt in diesem Schulhaus tätig sind, sich auf dem Kurzweg austauschen können, und dass man diese Punkte, die du aufgezählt hast, Christoph, die noch offen sind, oder die aus Sicht der Kommission noch offen sind, nun auf möglichst kurzem Weg erledigen kann. Damit man nachher sagen kann, so jetzt haben wir das abgehakt und wir können zum nächsten Schulhaus übergehen, das sicher auch kommen wird. Zum Thema Verdunkelung: Martin hat das relativ lang ausgeleuchtet, wo das Problem liegt. Es geht einfach um Folgendes: Es gibt in der Planung, da trete ich niemandem auf den Schlips, möchte ich auch niemandem auf den Schlips treten, einmal Dinge, die man noch nicht erkannt hat oder nicht erkennt. Wenn wir dann in der Nutzung, wir sind ja noch in der Optimierungsphase oder Verbesserungsphase, erkennt, dass man etwas besser machen könnte, damit man dann diese tollen Wandtafeln, die man eingebaut hat, auch wirklich bei jeder Wetterlage nutzen kann, soll man das doch machen und sich nicht dagegen wehren, und nachher kann man die Mittel, die man hat, auch dementsprechend nutzen. Deshalb, und an dieser Stelle herzlichen Dank Matthias Häuptli für dein Votum, noch einmal: die Kommission drückt dem Gemeinderat keine Spezialkommission aufs Auge. Wir haben einfach aus unserer bisherigen Arbeit erkannt, dass es eine Schwachstelle gibt. Aus unserer Sicht ist das ein Lösungsansatz, wie man diese Schwachstelle beheben kann, und wir würden es begrüßen, wenn man diese Kommission machen kann. Ich habe es vorher schon gesagt, es ist nicht das Ziel, nachher bis zu den Sommerferien 20 Kommissionssitzungen abzuhalten, sondern wenn das nach einer Kommissionssitzung erledigt ist, oder nach zwei Kommissionssitzungen erledigt ist, dann sind alle glücklich und wir können weitergehen.

Christian Stocker Arnet, SP-Fraktion: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich habe mir das alles hier zu Gemüte geführt und ich verstehe halt immer noch nicht den Zusammenhang zwischen diesen Mängeln und der Schlussrechnung. Wenn man ein Bauwerk macht, bestellt man das, man hat so und so viel bestellt. Dann wird das abgerechnet und wenn es noch Mängel hat, sind das eben Mängel und die kosten den Bauherrn grundsätzlich nichts. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, auch in diesem Bericht ist nicht begründet, warum man die Schlussrechnung weiterhin zurückbehalten muss. Ist das jetzt ein Pfand? Oder haben sie Angst, dass wenn die Schlussabrechnung nicht abgeschlossen wird, der Gemeinderat weg rennt und nicht mehr arbeitet? Ich verstehe es nicht. Ich bin überzeugt, oh nein ich bin nicht überzeugt, es gibt andere Mittel, die der Einwohnerrat hat, um Dinge, die er anders will oder zusätzlich will, einzubringen. Ich habe schon extrem Mühe, wenn wir hier beginnen, über Türstopper zu reden. Das ist nicht unsere Flughöhe. Das ist einfach, ja... Am Schluss müssen wir dem Werkhof sagen, wie sie den Hammer in die Finger nehmen müssen. Das ist nicht der Einwohnerrat. Es sind jetzt noch zwei Mängel offen. Einer sind eben diese Türstopper und der andere sind diese Storen, welche nun wieder ausgeführt wurden. Wir wissen jetzt, dass es ein Mangel ist und es muss jetzt ein Experte kommen. Der muss das anschauen, der muss ein Gutachten erstellen. Wofür braucht es jetzt dort eine Spezialkommission? Geht es dann schneller? Arbeitet dieser Experte schneller? Nein, es braucht einfach seine Zeit, und Mängel sind eklig und das ist mühsam und das kann dauern. Ich bin überzeugt, dass unsere Bauabteilung das in diesem Rahmen, wie es eben möglich ist, auch vorantreibt. Deshalb muss ich einfach sagen, diese zwei Anträge muss ich ablehnen. Das bringt es nicht. Wir haben unsere Mittel, mit denen wir Vorstösse einreichen können, wenn uns etwas nicht passt, wenn wir etwas anderes möchten. Aber das hat nichts mit dieser Schulhausabrechnung zu tun. Ich bitte euch, beide Anträge abzulehnen und diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Ich habe auch Mühe, wenn die KBU sich mit Türstoppern rumschlagen muss. Ist das die Flughöhe? Das müssen wir uns hier fragen. Merci.

Mark Aellen, SP-Fraktion: Das ist jetzt interessant. Wir haben uns nicht vorher abgesprochen aber ich komme aus einer ähnlichen Ecke. Wir reden über Nutzungsanforderungen. Wir haben auch gehört, Nutzungsanforderungen verändern sich, das ist alles normal. Nur, eine Rechnung hat nichts mit Nutzungsanforderungen in erster Linie zu tun. Sondern eine Rechnung hat mit der Frage zu tun, wurde geliefert, was gefordert wurde. Es steht im Raum, wir sollten doch unbedingt der Gemeinde helfen, damit die Organisation besser wird. Sorry, das geht nicht auf die Rechnung. Da geht kein Rappen mehr raus und kein Rappen weniger raus. Das ist eine Organisation für den Betrieb eines Schulhauses, die vielleicht nicht optimal ist, aber mit dieser Rechnung nichts zu tun hat. Wir haben gehört, wir haben 600 Kinder und der Spielplatz ist zu klein. Sorry, der grössere Spielplatz war nicht angefordert und der Platz ist auch nicht vorhanden. Jetzt hat man also zu viele Kinder, zu wenig Fussballfelder und moniert, dass man nirgends sonst Fussball spielen kann. Das geht ja auch nicht, das hat ja auch nichts mit der Rechnung zu tun. Das war nicht gefordert. Last but not least, Mängel sind vorhanden. Das ist lästig aber bei jedem Bau gibt es Mängel, und es wird keine Baurechnung nicht abgeschlossen, nur weil noch ein Mangel nicht fertig behandelt worden ist, so lange anerkannt

ist, dass es wirklich ein Mangel ist. Aus all dem, ja, das Anliegen ist vielleicht gut, aber die Form ist falsch. Wir haben sogar nicht einmal einen Schlussbericht, wir haben einen Zwischenbericht, in dem wir verlangen, dass man die Rechnung, die wir schon einmal zurückgewiesen haben, noch einmal zurückweist, ohne dass die Rechnung vorliegt. Das finde ich einfach ein sehr kompliziertes Gefäss, um etwas verbessern zu wollen, dazu sollten wir andere Methoden anwenden. Wenn die Gemeindeverwaltung ihre Geschäfte so schlecht macht, dann sollte vielleicht die Geschäftsprüfung drüber und schauen, wie man das wirklich verbessern kann, und nicht versuchen, an einer Rechnung etwas aufzuhängen, das nicht zu dieser Rechnung gehört. Von daher möchte ich euch wirklich auch nahe legen, lasst das mit dieser Rechnung endlich Rechnung sein und kümmert euch um die eigentlichen Probleme. Wenn wir ein organisatorisches Problem haben, dann müssen wir das organisatorische Problem angehen, aber nicht mit künstlichen Zusammenhängen die Finanzen aufhalten. Dankeschön.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, Herr Präsident. Ich will mich dieser Diskussion so, ob es nun richtig ist oder falsch, gar nicht einmischen. Es sind zwei Dinge, die mir aufgefallen sind. Einerseits interessant, dass wir jetzt wieder die Fachhochschule Luzern benötigen als Experten für Storen. Scheinbar haben wir ja in der Nordwestschweiz keine Experten oder vielleicht haben wir auch unterdessen Mengenrabatt. Zu diesem Bild da oben: die Nutzer dieses Platzes sind die Kinder. Kinder wollten das vor dem Bau, während des Baus und nach dem Bau nicht so. Weder so, noch das, was hier draussen so statt findet, oder was wir da draussen gemacht haben. Kinder wollten einen Platz ohne diesen Kies. Das ist der, der im Moment noch stört. Es kam das Schulparlament zusammen, das auch in diesem Schulhaus statt findet. So viel ich weiss, stand sogar in der Zeitung, dass dieser Kies ein Problem sei und man ihn entferne. Das sollte man einmal berücksichtigen. Zum Ganzen muss ich einfach schon sagen, es ist vielleicht unglücklich, vielleicht kam dieser Bericht der KBU doch zu früh. Grundsätzlich nach über einem Jahr ist es, ganz einfach, nicht erledigt. Dankeschön.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich äusserte mich ab und zu kritisch zu diesem Schulbau. Ich bin immer noch nicht glücklich darüber, aber das lasse ich jetzt sein. Ich möchte einfach etwas sagen, was mir wichtig ist. Ich habe sehr grossen Respekt vor allen, die daran beteiligt waren. Wirklich, sehr grossen Respekt. Das ist eine unheimlich wichtige und grosse Arbeit, die geleistet wurde. Das ist mir einfach persönlich wichtig, dies zum Ausdruck zu bringen. Das Vorgehen, das die KBU nun vorschlägt, verstehe ich als gut möglich gelingenden Versuch, diese never ending Story nun mit dieser Abrechnung zu beenden. Deshalb werde ich diesem Vorschlag zustimmen. Etwas, was bei mir noch eine Hängepartie ist, ist der Aussenraum. Ich kenne viele Aussenräume in Westeuropa mit ähnlichen Klimabedingungen wie in Allschwil, welche für Kinder besser geeignet sind. Ich stelle jetzt aber nicht den Antrag, dass man diesen Aussenraum in dieses Geschäft nimmt. Aber ich überlege mir ernsthaft, der Idee von Christoph Morat zu folgen und dazu einmal einen Budgetantrag zu stellen. Weil dieser Aussenraum ist nicht kindgerecht.

Mark Aellen, SP-Fraktion: Ich finde es seltsam, dass jetzt, drei Jahre nachdem dieses Schulhaus steht, jemand daher kommt und sagt, Nutzer sind die Kinder, und Kinder haben es schon immer gesagt, schon immer wollten sie etwas anderes. Warum hat da niemand hingehört und schon viel früher Einsprache erhalten? Warum wartet man drei Jahre nach der Realisierung der Nutzeranforderungen, um zu sagen, ja das sind überhaupt die falschen Nutzer? Warum haben wir jetzt einen Antrag auf dem Tisch, welcher von den sogenannten Nutzern schon wieder nicht berücksichtigt ist? Da ist kein Kindsvertreter dabei. Ich kann das nicht verstehen. Das macht für mich absolut keinen Sinn. Was viel mehr Sinn macht für mich ist, wenn man sagt, okay, die Anforderungen sind umgesetzt, das Resultat ist komplett ungeeignet, es muss neu gemacht werden. Dann ist das ein neuer Budgetantrag. Fertig Schluss. Es geht nicht darum, dass man das Geld nicht sprechen möchte, sondern es geht darum, dass man eine Rechnung schliessen möchte. Man gab einen Auftrag und dieser führt man aus. Ob nun das Geld, das man am Schluss ausgeben möchte, um das Ganze neu zu machen, in einem Budgetantrag gestellt wird oder über diese Kasse dort rein geht, ist ja eigentlich total egal. Es ist immer unser Geld. Also lasst uns das Geschäft so schliessen, wie es beschlossen wurde. Wir haben es gebaut, wie wir es wollten, wir wollten das Falsche, wir können es korrigieren. Aber hört auf zu sagen, wir müssen immer noch ändern. Das ergibt endlose Rechnungswürmer, die niemandem helfen, nie. Dankeschön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Dankeschön Ueli Keller, für das wirkliche warme Wort anfangs deines Votums, wo du auch eine gewisse Wertschätzung dieser Arbeit erwähnst, und ich gebe das gerne so weiter. Es sitzen Leute hier hinten, die sich jahrelang, nächtelang, wochenendelang damit befasst haben, wie bekommen wir dieses Schulhaus mit diesen Kosten in dieser Qualität termingerecht auf den 15. August 2016 fertig. Ich gebe das gerne weiter. Martin Münch, ich bin voll bei

dir, wenn du sagst, es ist schwierig Schule zu geben in einem Zimmer, bei dem der Storen nicht funktioniert. Ich habe mich sehr, sehr dafür eingesetzt, dass man diese Kurzdistanzbeamer in allen Klassenzimmern erhält. Ich hoffe, dass wir, wir alle hier, es gemeinsam schaffen, ganz Allschwil mit Kurzdistanzbeamern, mit einer zukunftsgerichteten Schultechnologie ausrüsten zu können, auch die anderen Schulhäuser. Nicht dass diese hier privilegiert sind. Es geht mir um die Strukturen. Es geht mir nicht darum, dass man jetzt sagt, die erste Nutzeranforderung war schlecht oder war falsch und die zweite Nutzeranforderung, die jetzt im Raum steht, ist richtig. Mir geht es um die Struktur, dass man sagt, damals waren diese Nutzeranforderungen vorhanden. Der Nutzerausschuss war von Anfang an im Projekthandbuch als Bestandteil drin. Sie haben dieses Bild auch im Bericht des Gemeinderates. D.h. wir haben ständig offen gelegt, wie wir an diesem Projekt arbeiten wollen, wer welche Aufgabe hat. Es ist genau beschrieben. Es ist auch im Nutzerhandbuch, ich habe es hier, genau beschrieben, welche Kompetenzen der Nutzerausschuss, welche die Leitung des Nutzerausschusses haben, welche Aufgaben sie haben, welche Aufgaben der Steuerungsausschuss hat. In § 105 des Gemeindegesetzes steht klar, dass der Gemeinderat oder die Gemeindekommission für gewisse Bauvorhaben eine Baukommission einsetzen kann. Das haben wir getan. Wir haben einen Steuerungsausschuss eingesetzt im Gemeinderat und wir haben einen Nutzerausschuss eingesetzt. Der Nutzerausschuss, hören Sie zu, da waren alle Leute beteiligt, da war das FM beteiligt, also die Hausabwarte, da waren die Lehrerinnen und Lehrer, da war die Schulleitung, da war eine Tagesschulleitung mitbeteiligt. Alle zusammen musste sich finden und mussten sagen, wie machen wir das, wie bekommen wir das hin, dass alle diese Bedürfnisse abgebildet werden konnten. Das, was der Gemeinderat heute stört, ist, dass man diese Strukturen, die damals waren, nicht akzeptiert. Dass man jetzt sagt, nein, diese Strukturen waren, aber wir wollen jetzt etwas Neues mit denselben Strukturen. Das geht nicht. Das hat nirgendwo Bestand. Das wird nie fertig. Oder. Da sind wir irgendwie bei einer never ending Story. Ich hoffe, du bist noch lange Schulleiter. Aber was, wenn dein Nachfolger sagt, das ist doch völliger Unsinn, was die da entschieden haben? Weisst du, gehen wir dann wieder darauf ein, weil halt zufällig die Abrechnung noch nicht abgeschlossen ist? Es geht wirklich darum, der Gemeinderat hat das Geschäft nach bestem Wissen und Gewissen mit der Verwaltung, mit einem Nutzerausschuss etc. beendet. Nun hat er die Abrechnung vorgelegt, und die KBU, noch einmal, sie haben wirklich ein paar Punkte gefunden, und ich bin wirklich dankbar, dass sie sie gefunden hat, dass wir uns selber noch einmal sicher sein konnten, haben wir es wirklich gut gemacht? Wir sind der Meinung, ja, wir haben es gut gemacht. Wenn Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind über Kies oder Merkel oder über sonst irgend etwas, ja, dann lassen sie uns diese austragen. Aber lassen Sie uns diese austragen auf der richtigen, strukturellen Ebene. Das wäre ein Antrag, sei es ein Budgetantrag oder sei es ein Postulat, mit welchem der Gemeinderat aufgefordert wird, zu prüfen, ob es noch andere Dinge gibt. Das kann man alles tun. Diese Wege stehen Ihnen allen offen und die sind alle bekannt. Aber hier geht es um eine Rechnung und es geht um einen Abschluss, der strukturgerecht und ebenengerecht durchgezogen werden sollte bis zum Schluss. Sonst unterhalten wir uns wirklich nur noch über die Mängel. Und, ich habe es vorher gesagt, ich sage es gerne noch einmal fürs Protokoll oder auch für die Presse, wenn sie es zitieren möchte, wir sind an dieser Mängelbearbeitung dran. Wir haben am kommenden Dienstag die erste Sitzung mit einem unabhängigen Experten. Henry Vogt, es ist nicht so einfach, einen Experten zu finden, der nicht mit der grössten Storenfirma in der ganzen Schweiz irgendwie über irgendwelche Verbandstätigkeiten oder sonst irgend was verbandelt ist. Da muss man suchen. Nun sind wir halt bei der Fachhochschule Luzern fündig geworden, haben wir endlich einen Experten gefunden, der die Sache wirklich versteht und bei dem auch die Storama, die Firma, die das geliefert hat, tatsächlich sagen kann, ja da stehen wir dahinter, wir akzeptieren diesen Experten. Das war ein langer Prozess, dass man überhaupt jemanden gefunden hat. Das ist uns ja auch sehr unangenehm, aber so ist es halt ab und zu mit der Mängelbearbeitung. Es ist so, wie es Christian Stocker Arnet sagte, jedes Bauprojekt hat Mängel. Je nachdem, wie kompliziert es ist, geht es halt etwas länger oder es geht ein bisschen weniger lang, bis alle diese Mängel behoben sind. Aber es ist kein Risiko für den Bauherrn, in den allerwenigsten Fällen, und hier schon gar nicht.

Nein, ich bin noch nicht ganz fertig. Ich habe noch eine kleine Sache. Sie können heute Abend natürlich dem Antrag 1 zustimmen, sie können diesen annehmen oder sie können ihn ablehnen. Diese Diskussion jetzt finde ich gut, die finde ich auch einigermassen fair, nein, ich finde sie fair. Entschuldigung. Ich finde diese Diskussion fair. Aber bitte ändern Sie den zweiten Antrag mindestens ab, entweder die KBU oder sonst jemand, und lassen Sie dem Gemeinderat ein bisschen mehr Freiheit, als das, was da drin steht. So wie es hier steht, wenn dies überwiesen ist, wären wir ja auch irgendwo daran gebunden, dass wir genau diese Zusammensetzung dieses Ausschusses möchten. Der Gemeinderat weigert sich nicht, mit der KBU noch einmal zusammen zu sitzen und die letzten Punkte auszudiskutieren. Uns spielt es auch keine Rolle, wenn jemand vom Facility Management dabei sitzt und wenn jemand von der Lehrerschaft dabei sitzt oder von mir aus auch Martin Münch oder eine bezeichnete Person von dir, das ist uns alles egal. Das wäre eine Lösung, aber nicht in

dieser starren Zusammensetzung. Das geht nicht. Dazu dürfen wir nicht ja sagen. Das wäre ein Gegenantrag.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Ich wäre froh, wenn ich hier etwas anschliessen darf, weil ich denke, das ist gerade der wichtige Punkt, der Christoph Morat gesagt hat. Vor allem nicht in dieser starren Zusammensetzung und vor allem nicht mit einer Kompetenz, irgend welche Bereinigungen vornehmen zu können. Das ist, glaube ich, der wichtige Punkt. Wenn wir dieser Spezialkommission diese Kompetenz geben würden, dann hätte sie auf der einen Seite eine Finanzkompetenz, die sie sonst nirgends hat, die es gar nirgends gibt. Sie wäre auch sachlich in diesem Sinne die Entscheidbehörde, die nachher darüber entscheiden würde, wie diese Umgebung aussehen sollte. Soll es diese Steinchen haben, soll es diese Steinchen nicht haben? Eigentlich würdet ihr einen Entscheid an diese Spezialkommission delegieren, der eigentlich dann letzten Endes bei Ihnen liegt und nicht in einer Gruppierung, so wie sie vorgeschlagen wurde. Ich glaube deshalb habe ich eben gedacht, wäre es noch wichtig, dieses Votum abzugeben. Vielen Dank.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich glaube, es war allen in der KBU bewusst, dass sich der Enthusiasmus des Gemeinderats über diese Anträge wahrscheinlich in Grenzen halten würde. Trotzdem bin ich ein wenig enttäuscht, dass man die Chance nicht erkennt. Was mich aber wirklich ärgert ist, wir haben einen Bericht und einen Antrag, der von der Kommission einstimmig verabschiedet wurde. In dieser Kommission ist die grösste Fraktion mit zwei Vertretern dabei. Da frage ich mich, ob ihr eigentlich, also an die Adresse der SP, ob ihr eigentlich Fraktionssitzungen habt und ob ihr mit euren Vertretern in der Kommission auch mal über dieses Thema gesprochen habt. Dass man dann das hier wieder so in Frage stellt, ist doch eher bemühend. Natürlich, man kann darüber streiten, was nun die Mängelbehebung betrifft, ob das wirklich noch mit der Rechnung zu tun hat. Das ist richtig, Mängel müssen an sich einfach behoben werden, und das betrifft die Rechnung nicht. Aber es wurde ja auch gesagt, dass zum Teil Nutzeranforderungen herein getragen werden, vielleicht auch neue Erkenntnisse aus dem ganzen Prozess, dass man im Projekt etwas nicht berücksichtigt hat. Solche Punkte können möglicherweise auch noch auf die Rechnung Einfluss haben, wenn man sagt, das ist eigentlich etwas, das noch in den Baukredit gehört und auch dort noch abgerechnet werden müsste und nicht mit irgend einem Nachtrag oder über ein Budgetpostulat. Also ich denke, das sollte man jetzt offen behalten. Wir haben das Geschäft jetzt auf dem Tisch. Wir haben die Chance, mit einer kleinen Schlaufe noch einen gewissen Einfluss nehmen zu können, ohne dass man die GPK damit bemühen muss, was sicher nicht sinnvoll ist. Oder dass man dann abwarten muss, bis man wieder ein Budgetpostulat stellen kann etc. Das ist nicht zielführend. Deshalb sollten wir das doch jetzt so machen. Zum Letzten möchte ich noch einmal darauf hinweisen: Es ist eine Empfehlung des Einwohnerrats. Ich glaube es ist sinnvoll, dass wir in dieser Empfehlung formulieren, was wir für sinnvoll halten mit allen Details betreffend Zusammensetzung. Der Gemeinderat kann davon abweichen. Er kann dann sagen, wieso er dies anders machen möchte. Das ist die Empfehlung, die der Einwohnerrat gibt. Ich glaube, man kann auch nicht aus der Formulierung „bereinigen kann“ ableiten, dass ein Gremium eingesetzt werden muss, welches eine abschliessende Entscheidkompetenz hat. Das ist sicher nicht die Meinung. Die Details brauchen wir hier eigentlich nicht zu diskutieren. Es reicht, wenn wir diese Empfehlung dem Gemeinderat übermitteln und er sich dann damit auseinandersetzen kann. Dankeschön.

Pascale Uccella, AVP-Fraktion: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich wollte mich eigentlich zurückhalten, weil ich doch dem Ganzen sehr nahe bin. Aber gewisse Dinge muss ich nun einfach mal schnell sagen. Vor allem, als Herr Morat sagte, ich hoffe, Herr Martin Münch, sie sind noch lange hier Schulleiter. Erstens einmal ist er unser Gesamtschulleiter und ich hoffe, Martin wird hier pensioniert. Das wäre meine Hoffnung. Es ist nicht so, dass die Schulleiter andere Ideen hatten, das muss man nun einfach mal sagen. Die Schulleiter haben auch dann, vor zehn Jahren, auf Betonung zehn Jahren, schon dasselbe diskutiert, was wir jetzt diskutieren. Nur hatte man damals den Schulleitern auch nicht zugehört. Es kamen keine anderen Änderungen oder neue Wünsche hinzu. Das möchte ich einfach auch einmal hier festhalten. Das ist schon eine längere Diskussion. Das mit der Rechnung, da gebe ich auch Herrn Häuptli Recht, man könnte sie eigentlich doch mal abschliessen, aber, ich finde, man muss das wissen, man hat immer wieder über diese Probleme diskutiert. Man hat diskutiert, bevor es gebaut wurde und es gab grosse Diskussionen. Man hat auch ganz viele Leute einbezogen. Es konnten auch Kinder damals mitreden. Aber man hat einfach nicht wirklich zugehört. Das ist meine Meinung.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende, lieber Mark Aellen. Genau da muss ich mich anschliessen. Es ist so, ich habe nicht entschieden, wer in dieser Nutzergruppe ist. Ich habe nur gehört und gesehen, vor allem weiss ich es, weil mein Sohn in dieser Nutzergruppe dabei

war, bevor man die Schule baute, was soll gebaut werden oder was der Wunsch der Kinder ist. Es wurde nicht entsprochen. Und es wurde auch jetzt nicht entsprochen, man kann das überall nachlesen, wie schon gesagt, auch in den Zeitungen. In den letzten zwei, drei Jahren hatten wir öfters Simon Zimmermann, unser ehemaliger Einwohnerrat, der darauf aufmerksam machte, dass das nicht ausgearbeitet wurde, und dass das genau gleich und nicht die Meinung der Kinder miteinbezogen wurde, schlussendlich. Das seit Beginn weg. Ich finde das falsch, wenn wir jetzt nachher noch einen zusätzlichen Budgetantrag machen müssen, um den Aussenraum wieder zu ändern. Das kostet uns dann natürlich einiges. Dann wird es ein Budgetantrag im Bereich von 100'000 bis 200'000 Franken, den man eigentlich jetzt erledigt haben sollte. Dankeschön.

Martin Münch, FDP-Fraktion: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Herr Präsident. Mark, ich habe nicht gesagt, dass der Platz für die Kinder zu klein ist, das habe ich gedacht. Aber anscheinend hast du das bereits schon gehört, was ich dachte. Finde ich nett. Ich habe nur verglichen, mit dem anderen Schulhaus. Das habe ich gesagt. Eben, aus meiner Sicht gibt es keine Nutzerwünschänderungen z.B. bezüglich Storen, der funktioniert halt einfach nicht. Probleme haben schon vor meinem Stellenantritt bestanden. Es wäre eine Ehre, wenn man nun sagen würde, wegen mir kommt das nun rein. Ich glaube, der Auslöser bin nicht ich, es ist einfach die Problematik der Auslöser, dass wir diese Abrechnung halt haben. Und per Zufall bin ich nun noch Einwohnerrat. Ich habe wirklich alle Hebel auf der Verwaltung in Bewegung gesetzt für diese Storen, das könnt ihr mir glauben. Auch dort haben sie alles Menschenmögliche getan, was sie tun konnten. Aber auch ihnen waren die Hände gebunden. Bis jetzt ging in dieser Storengeschichte einfach nichts, sind wir ehrlich. Wirklich... sie sitzen hier hinten und ich habe wirklich tagtäglich mit ihnen zu tun, und wir haben ein sehr gutes Einvernehmen, wir arbeiten wirklich sehr eng zusammen. Aber es konnte einfach nichts passieren. Es freut mich wirklich sehr, dass jetzt am 28. Januar scheinbar was geht, dass man sich endlich einigen konnte. Aus Nutzersicht ging das einfach viel zu lang. Wir sind jetzt einfach in einer Situation, also ich nicht, ich habe ja meine Storen in der Verwaltung, die Lehrpersonen hier vor Ort sind einfach in der Situation, dass sie jetzt ein Gerät habe, welches nicht funktioniert. Wurde denn das geliefert, was gefordert war? Man hat eine funktionierende Storenanlage verlangt, hat man bestellt. Die funktioniert halt nicht richtig. Also ist es ein Mangel, das ist richtig. Dieser Mangel soll behoben werden und wird auch behoben, das ist korrekt. Vielen Dank.

Christian Stocker Arnet, SP-Fraktion: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Nur zu dir noch schnell, Henry. Deshalb fände ich es eben gut, wenn man nun einen neuen Vorstoss machen würde für die Gestaltung, für Abänderung oder eine Änderung der Gestaltung dieses Pausenplatzes. Ich fände es nicht gut, wenn jetzt so eine Spezialkommission irgendwie darüber entscheiden würde, wie dieser Pausenplatz noch angepasst werden sollte, damit man dann die Rechnung abschliessen könnte. Darum kann ich dem nicht zustimmen. Ich sehe immer noch nicht, das wurde immer noch nicht richtig ausgeführt hier, was die Abrechnung mit den zwei noch bestehenden Mängeln miteinander zu tun hat. Ich habe auch nicht gehört, welche Änderungen an der Abrechnung vorgenommen werden mussten durch das, was die KBU herausgefunden hat, das wurde auch nicht offen gelegt. Wenn man das mit einem neuen Vorstoss macht, bei welchem man das auch diskutieren kann, kann man auch die entsprechenden Personen einbeziehen. Aber jetzt hat man eine solche Spezialkommission. Ich bin ganz klar auch weiterhin der Meinung, man darf wirklich nicht die Rechnung mit neuen Wünschen vermischen. Darum bitte ich euch, das einfach zurück zu weisen oder abzulehnen. Also eigentlich abzulehnen. Merci.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Einstimmig habe ich gehört vorhin. Wir alle sind in Kommissionen und Behörden drin und wissen ganz genau wie das läuft. Einstimmig hat Grenzen. Es gab eine Begleitkommission. Da waren Leute dabei, von den Parteien, KMU, Roman war drin, ich war dabei als Parteivertreter. Es waren Nutzer dabei. Heute sagen wir, es ist nicht das, was wir wollten, aber wir haben daran gearbeitet, dass etwas kommt. Es gibt keine Einstimmigkeit auf Unendlichkeit, es gibt eine Einstimmigkeit in einem Projektprozess, der das Ganze begleitet. Es gibt Nutzergruppen, die das brauchen, ganz klar. Geben es so fadengeschlagen, wie ein Fasnachtstkostüm. Ob es dann am Schluss beim Tragen wirklich passt, ist die andere Frage. Es entwickelt sich. Ich möchte einfach ganz gerne noch einmal daran erinnern, meine Damen und Herren, wir haben vorhin gehört, das Schulhaus ist gross. Ich sage jetzt nicht, vielleicht ist es zu klein, aber es ist klein. Stimmt das Martin? Wir haben in unserem Kanton, immer noch, wenn wir uns daran erinnern, 15 Gemeinden, die haben weniger Einwohner und Einwohnerinnen, als wir hier in diesem Schulhaus Schülerinnen und Schüler haben. Also jede Gemeinde entwickelt sich. Auch diese Schule, damit auch der Umfang dieser Schule, der Gebrauch dieser Schule etc. Wir hören immer von Storen. Also ich kenne das Schulhaus. Ich gehe ab und zu daran vorbei. Es ist schlimm, wenn ich vorbei gehe. Nicht wegen der Storen. Kinder fallen von den Stühlen „Was, der Herr Winter, wann kommen

sie wieder Klavier spielen?“. Wegen der Glasfenster. Die Lehrerinnen und Lehrer haben keine Ruhe im Zimmer, wenn der Winter vorbei geht, oder der Hauswart, oder der Schulleiter. Es gibt ganz viele Mängel, in diesem Schulhaus, es ist nicht optimal. Und wie gesagt, die Schulzimmer sind kleiner als im Bettenacker früher. Nein, hört zu, bitte schliessen wir diese Rechnung ab. Geben wir dem Gemeinderat ein Gut-Gemacht. Wir waren alle daran beteiligt. Was zu ändern ist, haben wir gehört nun eigentlich von allen Seiten. Es sind Details. Ich sage nicht, wie klein die sind, diese Stöpperli etc. Wir alle, also die Gemeinde kann jederzeit sagen, hey, wir müssen etwas tun. Der Schulrat kann, die Schulleitung kann, auch das Parlament kann jederzeit sagen, hallo, wir haben gehört. Wir haben Fragestunden, Interpellationen, Vorstösse. Es geht darum, dass wir den Gemeinderat entlasten können. Alle, die dahinter standen, sagen, wow, es läuft. Es geht nicht, pardon, um ein Spiel oder um Macht oder Machtfragen, um Machbarkeiten. Es geht darum zu sagen, das Haus wird genutzt, das Haus funktioniert in den Möglichkeiten, die man damals gemacht hat, die wir gaben. Wir haben genug Möglichkeiten, alle, jede Seite, sei es Behörde, Parlament, Schule, egal was kann sagen, hallo, wir haben Anträge, wir haben Ideen. Ändern, verbessern kann man in zehn Jahren noch viel mehr als jetzt. Vielleicht sogar mit Vorhängen an den Türen, wenn der Winter vorbei geht. Dankeschön.

René Imhof, AVP-Fraktion: Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich wehre mich dagegen, wenn es darum geht, dass wir jetzt noch einmal Geld in die Hand nehmen müssen und wieder exorbitante Zahlungen leisten müssen. Wenn ich daran denke, dass man ein Ingenieurbüro von Luzern kommen lassen muss, welches locker 5'000 Franken kostet. Ich weiss nicht, wer den Bock geschossen hat bei diesen Storen. Ob das der Planer bei uns ist oder ob das der Lieferant ist, ich möchte da auch keine Schuld zuweisen. Aber derjenige, der diese Storen lieferte, der muss diese Storen reparieren oder so gestalten, dass sie funktionieren und dass die Kinder in diesem kommenden Sommer im Schulhaus bleiben können und von diesen teuren Tafeln profitieren können.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Vielleicht noch einmal ganz kurz zu Martin Münch. Ja, funktionierende Storen, ist ganz klar, das haben wir bestellt. Wer würde schon etwas anderes bestellen. Dummerweise kam es nun anders heraus, wie es das halt gibt. Ich kann Ihnen versichern, und Christoph Morat hat das mehrfach ausgeführt, wir sind daran. Mängelbehebungen sind nicht einfach. Das wissen wir alle. Ich glaube, das ist ja nicht der Punkt. Der Punkt, weshalb der Gemeinderat nicht wirklich mit Freude, wie soll ich sagen, diesen Antrag entgegen nimmt, vor allem der Antrag Nr. 2, ist ja eigentlich der, weil wir einfach auch nicht wirklich weiter kommen, wenn es so ablaufen würde. Wenn ich höre von Matthias Häuptli, ja, wichtig ist einfach, dass der Gemeinderat zu diesen Punkten noch einmal berichtet. Oder wichtig ist auch, man will dem Gemeinderat ja nur empfehlen, dass er so eine Spezialkommission einsetzt. Wenn ich aber dann noch einmal dieses Papier lese, worüber Sie nachher beschliessen, dann tönt es einfach anders. Dann steht hier: „Aus der Sicht der KBU sollte diese Spezialkommission mit der Kompetenz ausgestattet werden, im Rahmen des noch vorhandenen Baukredits die offenen Punkte zu bereinigen.“ D.h. diese beschliesst, was bereinigt werden soll und was man so machen soll. Und man sieht es dann auch beim Antrag „für Bereinigung der noch offenen Punkte empfiehlt“, das steht, empfiehlt eben die KBU dem Gemeinderat die Einsetzung einer Spezialkommission. Diese Spezialkommission soll nachher im Rahmen des Baukredit die offenen Punkte bereinigen. Es ist nicht einfach nur eine Gruppe, die zusammen sitzt und sich gegenseitig anhört und Ideen austauscht und der Gemeinderat am Schluss noch über diese Ideen Ihnen wieder berichtet. Nein, es ist eben eigentlich mehr. Wenn es weniger ist, wie eben Matthias Häuptli ausführte, dann noch einmal, dann frage ich mich, was bringt das für einen Mehrwert. Dann haben Sie einfach wieder ein Papier vor sich, in dem wir darlegen, was man tun könnte, was man vielleicht tun möchte, was vielleicht irgend jemand wünschte. Ich weiss nicht, wie man da wirklich einen Schritt weiter kommen. Ich glaube, das Schulhaus steht, Andreas Bärtsch hat es gut gesagt, das Schulhaus kam eigentlich sehr, sehr gut heraus. Er sagte dann, es muss jetzt einfach noch fertig gestellt werden. Man soll ein Gefäss bilden für die Leute, die in diesem Schulhaus tätig sind, damit sie sich äussern können. Ja meine Güte, haben wir diese Möglichkeit nicht? Haben wir keine Gesprächskultur bei uns auf der Verwaltung? Ich frage Sie allen Ernstes, haben wir das nicht. Nein, das haben wir. Wir sind bereit, immer wieder in Gespräche zu treten. Irgendwann muss aber auch jemand hin stehen und sagen, jetzt machen wir es so. Da war dieser Steuerungsausschuss und hatte entschieden, so machen wir's. Jetzt wieder diese Entscheidungen rückgängig machen mit irgend einer, irgendwie speziell zusammengesetzten Spezialkommission, das meine ich, ist einfach der falsche Weg. Der richtige wäre, das hat Christoph auch mehrmals gesagt, budgetmässig, Budgetanträge oder Postulat einreichen, oder eine kleine Anfrage. Einfach im Rahmen Ihrer Möglichkeiten dem Gemeinderat dieses Thema vielleicht noch einmal mit auf den Weg geben. Ich glaube, der Gemeinderat wäre der letzte, der nicht diskussionsbereit ist. Aber noch einmal, Politik oder überhaupt unser Verständnis, Demokratieverständnis, ist halt einfach so, es gibt Mehrheitsbeschlüsse, denen wird immer wieder jemand unterliegen, auch wenn es vielleicht einmal der Gemeinderat ist.

Selbstverständlich denke ich, nein, wir möchten doch alle nun das Schulhaus wirklich abschliessen. Deshalb, aus meiner Sicht, war von Anfang an klar, dass es dieser Weg nicht sein kann, wie die KBU sich das vorstellt. Jetzt ist es nun mal so auf dem Tisch und ich höre jetzt doch, dass es auch Leute gibt, die das vielleicht auch nach nochmaligem Drüberschlafen anders sehen. Ich bitte Sie jetzt wirklich, vor allem den Antrag 2 abzulehnen. Selbstverständlich wären wir auch nicht abgeneigt, wenn Sie jetzt auch die Schlussabrechnung wirklich abnehmen würden. Ich weiss nicht, ob das jetzt überhaupt noch so möglich ist. Ja, der Antrag liegt jetzt nicht auf dem Tisch. Das wären meine Ausführungen.

Christian Kellermann, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Der Mehrwert dieser Spezialkommission sieht die KBU einzig und allein, dass, so lange die Schlussabrechnung nicht abgeschlossen ist, wir viel mehr Möglichkeiten und Handlungsspielraum haben, die offenen Pendenzen, die noch als Mängel aufgeführt sind, schneller umsetzen zu können. Vielleicht ist auch ein Vorschlag, resp. müssen gewisse Dinge abgeändert werden, die nicht kostenlos gemacht werden können. Dann benötigt es im Rahmen, wenn die Schlussabrechnung eben noch nicht abgeschlossen ist, kann man das viel schneller frei geben. Ansonsten müsste man nachher wieder ein neues Budgetpostulat eingeben. Das dauert viel länger und dann haben wir sicherlich bis zum nächsten Sommer noch keine Lösung. Das ist einzig eigentlich der Grund, oder sicherlich auch einer von diesen Gründen, wenn man so eine Sonderkommission bilden könnte. Deshalb würden wir das sicher auch bevorzugen, diese Lösung zu machen.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich glaube, etwas wird nun verkannt von gewissen Votantinnen und Votanten. Die KBU hat einen Auftrag vom Einwohnerrat erhalten, das zu bearbeiten und es einem glücklichen oder günstigsten Schluss zuzuführen. Es war nicht so, dass die KBU hobbymäßig irgend etwas aufgriff, das überflüssig ist. Der Einwohnerrat gab ihr den Auftrag. Ich war selber als Stellvertreter beteiligt und sah, wie intensiv und differenziert die KBU diesen Auftrag ausführte. Unterwegs, das hat nun noch niemand erwähnt, unterwegs hat die KBU viele Optimierungen provoziert bei der Bearbeitung dieses Auftrages. Ich sage es noch einmal, ich empfehle jetzt wirklich, es zu einem guten Ende zu bringen, indem wir dem Vorschlag der KBU, den ich gut überlegt finde, folgen und zum Abschluss hinführen.

Florian Spiegel, Präsident: Ich gebe abschliessend das Wort noch einmal dem Gemeinderat und anschliessend dem Kommissionspräsidenten.

Christoph Morat, Gemeinderat: Dankeschön. Geehrte Damen und Herren Einwohnerräte. Es ist ja schon relativ klar der Antrag 2. Weil darin steht, also sie geben dieser Kommission auch gleich ein Budget und zwar ein Budget von einer Million. Sie geben nicht mehr, aber reicht denn eine Million um die ganze Umgebung neu zu planen, zu gestalten, zu realisieren? Schaffen wir das noch in der laufenden Legislaturperiode? Ich vermute, wir erhalten nicht einmal einen Plan bis dahin. Das Zweite, was ist mit der Verdunkelungsanlage? Noch einmal, die Verdunkelungsanlage war noch nie Thema. Im ganzen Nutzerausschuss war das kein Thema. Das ist absolut neu, innerhalb der KBU-Beratungen kam diese Verdunkelungsanlage auf. Vorher kannten wir das nicht. Wir nahmen das noch nie zur Kenntnis. Wir haben auch nicht darüber entschieden. Es war auch kein Änderungsantrag der Nutzer damals, dass es eine Verdunkelungsanlage braucht, dass es Vorhänge braucht. Es ist auch nicht ganz einfach, diese Vorhänge umzusetzen. Das haben wir am 31.10., Ueli Keller, diskutiert. Ich bitte Sie wirklich, diesen Antrag 2 entweder abzuändern, so dass dem Gemeinderat ein bisschen mehr Handlungsspielraum erwachsen kann. So dass wir uns wirklich überlegen können, wie wollen wir das machen, wie wollen wir die offenen Punkte noch diskutieren. Unsere Meinung über die Umgebung ist gemacht und der Punkt 19 mit der Verdunkelungsanlage ist eh kein Punkt. Zum Zweiten, Henry Vogt sagte vorhin, man habe den Kindern noch nie zugehört. Das stimmt auch nicht ganz. Wir haben im September 14 mit der Umgebungsplanung begonnen. Im 2011 erst haben wir vom Einwohnerrat das Einverständnis geholt, zu einer Gesamtschulstrategie, Pascale Uccella. Da hat noch niemand über irgend etwas gesprochen, dort haben wir gar noch nicht gewusst, wie das Schulhaus aussieht, weil alles wurde später gemacht. Also, wenn man sagt, vor 10 Jahren war das schon Thema, das mag sein, vielleicht in anderen Schulhäusern. Aber dieses Schulhaus kam erst in Planung, als der Wettbewerb entschieden wurde, das war in Gottes Namen erst im 12. Dann, das Kinderparlament, ja das schreibt die KBU auch in ihrem Bericht, auf Seite 1, im 2. Abschnitt oder 3. Abschnitt, genau. Das war 2017 bis 2019. Da war die Anlage bereits ein Jahr alt. Natürlich haben die Kinder eigene Wünsche und eigene Vorstellungen. Aber, im Januar 15 machten wir mit dem Kinderbüro, mit Zeno Steuri, zusammen eine solche Kinderpartizipation. Diese Kinderpartizipation floss in die weitere Planung mit ein. Ihr hättet mal diesem Landschaftsplaner zuhören sollen, als wir gesagt haben, jetzt wird das von den Kindern aufgenommen und dann wird diese Spielgestaltung, werden diese

Spielgeräte so gemacht, wie es die Kinder angegeben haben. Der hatte keine Freude an uns. Es stimmt also nicht, dass die Kinder nicht mitbestimmen konnten. Das ist alles nachlesbar. Da gibt es Dokumentationen, da gibt es alles. Das fand statt. Es fand nicht mit 600 Kindern statt, das stimmt, das wäre eine Überforderung für Zeno gewesen. Lassen Sie es gut sein. Der Antrag 1, damit können wir leben. Wir können auch tatsächlich der KBU oder irgend jemandem zeigen, was in der Zwischenzeit noch lief. Wie gesagt, ich begann anfangs mein Votum damit, dass es ein bisschen früh war jetzt für diesen zweiten Zwischenbericht. Aber ich kann Ihnen versichern, es gibt noch zwei offene Punkte und das sind Mängel. Mängel, das wissen die meisten von Ihnen, die irgendwann einmal mit Bau zu tun hatten, sind ein ganz eigenes Thema und haben nichts, aber auch gar nichts mit der Kostenrechnung eines Projekts zu tun. Wenn das anders wäre, wäre das tatsächlich, wie Christian Stocker Arnet glaube ich sagte, dann wäre es ein Pfand, das Sie in der Hand haben. Aber das benötigen Sie nicht. Sie brauchen kein Pfand, Sie müssen Gewissheit haben, dass das, was geplant und was ursprünglich einmal gesagt wurde - unter Einbezug von allen Beteiligten, möchte ich noch einmal klar festhalten - dass das umgesetzt, abgerechnet wurde und mit allen Parametern heutzutage zur Verfügung steht.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident. Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Der Mehrwert, meine Damen und Herren, der Mehrwert dieses Vorgehens, welcher der Einwohnerrat wählte, ist, dass man darüber spricht. Wir sehen jetzt, wir reden darüber und wir diskutieren darüber. Das ist der Mehrwert und dass nachher Dinge umgesetzt werden. Das ist der Mehrwert. Man sieht nun, in einer relativ kurzen Zeit wurden sehr viele Punkte erledigt, weil wir, der Einwohnerrat halt dem Gemeinderat und der Verwaltung zeigten, uns interessiert, was da läuft. Wir schauen hin und wir möchten, dass das fertig ist. Wir möchten, dass die Nutzer, die das Schulhaus täglich gebrauchen, das Schulhaus so nutzen können, wie es sein muss. Das ist der Mehrwert dieses Vorgehens. Meine lieben Ratskolleginnen und Ratskollegen, ihr habt jetzt die Meinung des Gemeinderates gehört. Ich unterstelle Christoph Morat nun nicht, dass er geflunkert habe oder irgend etwas. Aber das ist die Meinung des Gemeinderats. Der Gemeinderat teilte heute mit, dass von diesen 19 Punkten aus seiner Sicht 17 erledigt sind. Die Kommission Bau und Umwelt möchte das natürlich selbstverständlich noch in aller Ruhe im Rahmen einer Kommissionssitzung mit kritischen Fragen zu diesen einzelnen Punkten verifizieren, ob das nun wirklich auch so ist, und möchte diese Rückmeldungen von der Verwaltung natürlich auch schriftlich haben, dass die einzelnen Punkte erledigt sind. So wie wir das eigentlich schon länger mal einforderten, das habe ich auch schon so erwähnt. Dann, das machte Christoph muss ich ihm eingestehen sehr clever, hat er diese Liste, diese 19 Punkte schnell zerfetzt und hat eben noch die zwei Mängel stehen lassen. Wir sehen es jetzt, im Rat haben wir uns alle auf diese zwei Mängel fokussiert und begonnen, auf diese einzudreschen. Jawohl, Mängel, da gehe ich mit euch einig, wenn es Mängel sind, können wir diese Schlussrechnung schliessen und diese Mängel werden dann behoben. Weil ein Mangel, das ist alles richtig, was wir gehört haben, das ist für die Schlussrechnung nicht mehr relevant. Für die Storen bin ich auch einverstanden. Wir müssen diese Rechnung nicht offen halten, bis diese leidige Storengeschichte dann hoffentlich irgendwann einmal in 2 bis 5 Jahren abgeschlossen ist. Nein, das müssen wir nicht, das wäre auch vermessen. Uns geht es darum, nicht nutzerkonforme Bauteile, also solche Bauteile, die bestellt wurden, bei denen der Gemeinderat zwar sagt, es sei erledigt, die wir jetzt noch prüfen wollen, dass wir diese Bauteile jetzt noch so machen und diese Kosten, die durch diese Bauteile anfallen, noch in die Schlussrechnung nehmen. Damit man das nachher so herstellen kann. Schauen Sie, wir, der Einwohnerrat, wir sind den Stimmbürgern die Kostenwahrheit schuldig. Wenn wir nun wie vielfach hier formuliert gehört, dann schliessen wir doch die Schlussrechnung ab und dann planen wir das über einen neuen Vorstoss wieder um. Ja, das ist alles möglich. Das ist tiptop. Aber ich als Stimmbürger habe zu einem funktionierenden Schulhaus Ja gesagt und habe einen Kredit dafür gesprochen und ich möchte auch, dass dieses Schulhaus im Rahmen dieses Kredits nachher funktioniert. Zu den Optimierungen: Der Gemeinderat sagte in seinem Bericht zur Schlussrechnung, mit dieser Schlussabrechnung würde die Optimierungsphase, die nun während des Betriebs aufgrund der kurzen Umsetzungszeit hauptsächlich stattfindet - wobei Optimierungsphasen meistens während des Betriebs stattfinden, weil man sie sonst gar nicht prüfen kann - wenn während der Optimierungsphase halt Punkte auftreten, die man in der Planung nicht erkannte, z.B. diese Verdunkelung, ja da kann man niemandem einen Strick drehen, dass man das halt nicht feststellte. Aber damit man nachher die guten Elemente wie z.B. die Wandtafeln und die Visualizer auch nutzen kann, muss man oder sollte man halt vielleicht noch eine Verdunkelungsanlage einbauen. Weil, also ganz ehrlich, jeder, der in einem Haus arbeitet, das ferngesteuerte Storen hat und sich oft nervt, wenn es draussen ein bisschen windet oder kalt ist und die Storen ständig auf und ab gehen, arbeitet nicht mehr produktiv. Wir wollen doch eigentlich, dass unsere Kinder produktiv ausgebildet werden und deshalb denke ich ist es obsolet, ob man darüber noch diskutieren muss. Noch einmal. Das Ziel der Kommission Bau und Umwelt ist nicht, dem Gemeinderat eine Spezialkommission aufs Auge zu drücken. Wir haben es vorhin noch gleich mit dem Rechtsdienst kurz abgeklärt. Wir empfehlen. Empfehlen heisst nicht, dass der Gemeinderat diese

Spezialkommission, so wie es die KBU vorschlägt, telquel umsetzen muss, wir empfehlen. Es ist klar, der Gemeinderat möchte natürlich ein bisschen Druck weg nehmen, das würde ich an seiner Stelle auch tun. Deshalb denke ich schon haben wir in die richtige Richtung gedrückt und gesagt, wir möchten nun halt noch so eine Kommission und haben noch einmal ein Zeichen gesetzt, dass wir jetzt einen Schritt vorwärts machen. Und noch einmal, das habe ich auch gesagt, das Ziel ist nicht, jetzt ein Gebilde aufzubauen, eine Kommission zu machen, die 27 Mal tagt, sondern diese Kommission soll diese Punkte noch anschauen. Wenn alle, die am Tisch sitzen, sagen können, so das ist es nun und das sehen wir auch so, jetzt ist die Sache erledigt, dann schliessen wir diese Schlussabrechnung ab und nachher sind wir zufrieden und können weiter vorwärts schauen. Schaut, der Vorteil dieses Verfahrens gegenüber politischen Vorstössen ist, ausser dass wir dem Stimmbürger etwas vorgaukeln, auch noch der Faktor Zeit. Stellt euch vor, schliessen wir die Schlussabrechnung ab und nachher diskutieren wir in der nächsten Legislatur im Herbst über die Verdunkelung. Dann kommt eine Partei und sagt, ja nein, das ist ein Nachtragskredit, dazu haben wir mal gesagt, wir genehmigen keinen Nachtragskredit mehr, wir sind dagegen, andere sind dafür. Wir führen dann hier wieder lange Diskussionen. So, wie wir jetzt sind, wenn wir sagen, wir nehmen das noch in die Schlussabrechnung, können wir diese Sache jetzt noch auf dem kurzen Weg erledigen. Das Ziel ist nicht, dem Gemeinderat eins auszuwischen, in keiner Weise. Das Ziel der Kommission Bau und Umwelt ist, dass diese Leute, die hier arbeiten, die Leute, die für dieses Gebäude verantwortlich sind, nachher ein Gebäude haben, in dem sie ohne sich immer ärgern zu müssen arbeiten können.

Florian Spiegel, Präsident: Ist abschnittsweise Beratung des Berichts gewünscht? Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung über die Anträge der KBU gemäss dem Bericht 4099E, Seite 3.

1. Gestützt auf diese Ausführungen beantragt die Kommission Bau und Umwelt einstimmig dem Einwohnerrat die Bauabrechnung für den Neubau der Schule Gartenhof, den Landkauf der Parzellen A100 und A103 GB Allschwil sowie für die Sportplatzenerweiterung im Brüel an den Gemeinderat zurückzuweisen, mit dem Auftrag die offenen Punkte zu bereinigen und die revidierte Schlussabrechnung dem Einwohnerrat innerhalb der noch laufenden Legislatur 2016 - 2020 nochmals zur Genehmigung vorzulegen.

://:

Sie haben dem Antrag 1 der KBU mit 25 Ja, bei 8 Nein und 2 Enthaltungen zugestimmt.

2. Für die Bereinigung der noch offenen Punkte empfiehlt die Kommission Bau und Umwelt dem Gemeinderat die Einsetzung einer Spezialkommission, bestehend aus je zwei Mitgliedern aus dem Steuerungsausschuss, des Facility Managements, den Nutzern und der Kommission Bau und Umwelt, welche im Rahmen des Baukredits die offenen Punkte bereinigen kann.

://:

Sie haben dem Antrag 2 der KBU mit 23 Ja, bei 10 Nein und 3 Enthaltungen zugestimmt.

Weil die KBU explizit wünschte, dass dies ein eigener Bericht ist, kommen wir auch zur Schlussabstimmung über den Bericht der KBU, nicht über das Schulhausgeschäft als solches. Nur dass ich das betont habe, damit es da kein Missverständnis gibt. Schlussabstimmung über den Bericht der KBU. Wer das Geschäft 4099E als Ganzes abschliessen möchte, soll dies mit Karte bezeugen.

://:

Sie haben dieses Geschäft grossmehrheitlich abgeschlossen mit 2 Gegenstimmen bei 3 Enthaltungen.

PAUSE bis 20.20 Uhr

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATS

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Wie Sie vielleicht gehört haben, beabsichtigt der Gemeinderat das Personal- und Besoldungsreglement zu revidieren. Ich möchte Ihnen aus diesem Grund kurz anhand von ein paar Folien aufzeigen, wie wir uns diesen Prozess vorstellen, und wie wir uns vorstellen, dass auch der

Einwohnerrat in diesen ganzen Prozess, in dieses ganze Projekt eingebunden werden kann. Der Titel ist vielleicht dieser, grob gesagt, Allschwil möchte ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Deshalb sind wir der Meinung, dass es richtig ist, diese Revision an die Hand zu nehmen. Wir stellen uns den Prozess in vier Schritten oder in vier Phasen vor. Phase 1 war diese, die haben wir eigentlich schon gemacht, Vorlegen des Revisionsumfangs und Projektorganisation. Sie können sich vorstellen, es ist eine gewisse Art von Vorprojekt, das wir gemacht haben. Der Grundsatzentscheid ist gefällt, der Gemeinderat sagte ja, wir möchten das Personal- und Besoldungsreglement revidieren. Im Hauptprojekt sollen dann in Phase 2, 3 und 4 die weiteren Schritte folgen. In der Phase 2 sollen die zu bearbeitenden Themen, die wir aus dem Handlungsbedarf gesehen haben, die aus dem Vorprojekt heraus ersichtlich waren, dort dann auch behandelt werden. Konkret geht es darum, den Handlungsbedarf genauer zu analysieren, Zielrichtungen festzulegen, Lösungsvarianten zu prüfen und dann vor allem die am besten geeignete Lösung auch ins Reglement einzubauen. In dieser Phase soll der Einwohnerrat bereits eingebunden werden. Sie werden das weiter noch sehen. Phase 3 ist eigentlich klar. Da geht es an den Einwohnerrat, in dem dieses Geschäft abschliessend behandelt wird. Dann kommt es zum Beschluss des Einwohnerrats. Phase 4 wäre die Umsetzung. Sie sehen, das Ziel des Vorprojektes war, in dieser Phase 1 herauszufinden, was ist eigentlich so grob der Handlungsbedarf. Wir haben uns durch einen unabhängigen Dritten beraten, begleiten lassen. Dieser wird das ganze Projekt begleiten. Er machte auch die Befragungen der Personen, die Sie sehen, Gemeinderat, Verwaltungsleitung, Personal- und Besoldungskommission, der mitarbeitende Rat wurde befragt, das mittlere und obere Kader wurde befragt und bei den Stäben Personaldienst und dem Rechtsdienst. Die Ergebnisse dieser Befragungen konnten zu sogenannten vier Arbeitspaketen zusammengefasst werden. Das ist einerseits der Nachvollzug des neuen Führungsmodells. Dieses neue Führungsmodell hat natürlich auch Auswirkungen auf das Personal und auf das Personal- und Besoldungsreglement. Deshalb kamen wir ja auch auf die Idee, u.a. dieses eigentlich zu revidieren. Im zweiten Arbeitspaket, worin es um die Modernisierung des Lohnmodells geht, oder gehen sollte, haben wir einfach gesehen, aufgrund der Befragungen, dass das eigentlich das grösste Arbeitspaket sein wird. Da kamen die meisten Nennungen. Man hörte von Leistungslohn über Flexibilität und darüber, dass das Lohnsystem generell modernisiert werden soll. Also es kam eine riesige Palette an Nennungen. Deshalb sage ich, das wird wahrscheinlich das grösste Arbeitspaket werden. Wichtig ist, dass wir die Mitarbeitenden durch Vertretungen aus den Mitarbeitenden bereits einbeziehen werden. Im Paket c) geht es um das praktikablere Trennungsverfahren. Das sind eher eigentlich juristische Fragen, den wir uns stellen wollen, bei der Trennung. Vor allem geht es hier in erster Linie um Verfahrensfragen. Bei Paket d) soll es um Arbeitszeitmodell gehen. Das ist das letzte Arbeitspaket. Wie gesagt, da werden Fragen zum Arbeitszeitmodell zu klären sein. Sie sehen, wie dieses Projekt planungsgemäss ablaufen soll, zu diesen verschiedenen Schritten. Wir sehen, dass wir selbstverständlich bei diesen vier Handlungsfeldern ansetzen werden. Die werden je einzeln bearbeitet. 1, 2, 3 und 4. Nachher soll die Harmonisierung erfolgen, Diskussion im Gemeinderat, selbstverständlich eine kantonale Vorprüfung gemacht werden und die Vernehmlassung nachher beim Gemeinderat und dann das ganze Paket in den Einwohnerrat kommen. Wichtig ist, wir werden auch eine Echogruppe aus dem Einwohnerrat bilden. Selbstverständlich ist die Personal- und Besoldungskommission dabei, die Geschäftsleitung ist dabei und eben die Mitarbeitenden, indem sie direkt bei den verschiedenen Arbeitspaketen mitarbeiten können. Bei der Echogruppe stellen wir uns vor, dass aus jeder Fraktion zwei Vertreter, Vertreterinnen mitarbeiten können. Da sehen Sie nun, wie die Organisation aussehen sollte. Selbstverständlich der Gemeinderat, zuoberst soll der Steuerungsausschuss gebildet werden, wir werden eine Projektleitung haben, wie gesagt Echogruppe Einwohnerrat soll mitarbeiten, Personal- und Besoldungskommission und die Mitarbeitenden, diese werden dann auf der Arbeitsebene bei den verschiedenen Teilprojekten mitarbeiten können. Wie sieht der Aufwand aus? Für die Echogruppe, das ist vielleicht auch ein Thema, das Sie interessieren wird. Wir gehen davon aus, dass es rund fünf Sitzungen geben wird. Die Idee ist, dass diese Echogruppe jeweils tagen soll, wenn ein Zwischenergebnis vorliegt, so dass sie dann auch Einfluss nehmen und ihre Meinung einbringen kann, der Gemeinderat sie in diesem Sinne auch noch einmal aufnehmen kann und dann letzten Endes entscheiden soll, wie es weitergehen sollte. Die Idee ist, dass man die erste Sitzung März/April 2020 haben wird und die letzte ca. im September 2021. So sollte der Ablauf aussehen. Wir werden dann bald die Fraktionen anfragen, damit Sie diese zwei Vertreter und Vertreterinnen melden können und wir eben im März/April mit der ersten Sitzung starten können. Das ist in etwa das, was ich Ihnen heute mal informativ mit auf den Weg geben wollte. Vielen Dank.

FRAGESTUNDE

Florian Spiegel, Präsident: Es sind drei Fragen eingegangen, vorgängig. Ich frage den Gemeinderat an, wer für die Beantwortung zuständig ist. Ich schlage vor, wir beginnen mit den Fragen von Martin Münch zum Lime-Trotti und pick-e-bike sowie Verkehrsführung offizielle Veloroute.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Merci vielmals, geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Bei den Fragen, wissen Sie alle, was die Frage ist oder was - dass du mir schon das Wort gegeben hast?

Martin Münch, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die erste Frage war: Es gibt einen offiziellen Veloweg, wenn man vom Grabenringkreisel Richtung Grenze fährt, geht der Veloweg nachher links durch den Hegenheimermattweg Richtung Dorf. Nur ist dort gleichzeitig auch ein Links-Abbiegeverbot. Nun, wie kommt man als Velofahrer dort Links? Man geht entweder übers Trottoir und fährt auf dem Trottoir durch, wie ich das auch verbotenerweise tue, gebe ich zu. Anscheinend bin ich nicht der Einzige hier. Weil der Hegenheimermattweg dort ist Einbahn, aber Velos sind erlaubt. Das ist die Frage. Die zweite Frage wäre, oder umgekehrt, tut mir Leid: Wir haben ganz viele gute Ideen in Allschwil mit den Lime-Trottis und pick-e-bikes, nur stehen die jetzt überall quer in der Landschaft. Oder eben sie liegen quer in der Landschaft rum. Als Autofahrer muss man 1,5 m Abstand Platz auf dem Trottoir lassen, ansonsten wird man gebüsst, weil man sonst mit dem Kinderwagen oder so nicht durchkommt. Diese Trottis und Velos liegen und stehen wirklich überall rum. Was gedenkt die Gemeinde dagegen zu unternehmen? Dankeschön.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Merci vielmals. Frage 1: Das obere Bild zeigt den aktuellen Zustand vor dem Umbau zum Kreisel am Hegenheimermattweg / Grabenring. Entweder man macht es so, nämlich wie auf diesem Pfeil eingezeichnet ist oder man macht, was ich empfehlen würde, das ist nicht mit dem Trottoir in die Quere fahren oder sonst irgend was, mei mei mei, sondern man macht das so wie auf Bild 2, man fährt einfach ein Stück weiter. Dann kommt man nämlich links in den Burgfelderweg. Um dort abzubiegen hat es eine Insel, welche die Strasse teilt und im Schutz dieses Inselchens kann man auch gut einspuren und nach links abbiegen. Der Zeitverlust gemäss dem übrigen Dorf ist nicht relevant. Aber der Sicherheitsaspekt ist hier viel grösser, deshalb würde ich diese Antwort so geben. Macht das doch bitte so, anstatt über das Trottoir zu fahren. Dann, Trottis: Es wurde angesprochen, die verschiedenen Trottis liegen kreuz und quer auf den Trottoirs herum. Das ist eine Wahrnehmung, wahrscheinlich ist die tatsächlich so. Wenn ich jetzt die Gemeindepolizei gefragt habe, wie es ihrerseits ist, dann muss ich sagen, dass ich zur Antwort erhalte: Wir haben bis dato eine einzige Reklamation erhalten bezüglich E-Trottis. Somit muss ich sagen, ist das eigentlich noch kein feststellbares Problem, das wir hier hätten. Zudem muss man auch sagen, aus polizeilicher Sicht gibt es bis jetzt eigentlich leider gar keine rechtliche Handhabung, dass man solche Trottis bzw. die Halter oder Benutzer der Trottis überhaupt büssen könnte, wenn sie auf dem Trottoir abgestellt sind. Dafür fehlt im eidgenössischen Ordnungsbussengesetz schlichtweg eine entsprechende Bussenziffer. So ist das.

Florian Spiegel, Präsident: Herr Münch, ist die Frage damit beantwortet?

Martin Münch, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die erste Frage, selbstverständlich, das nehme ich zur Kenntnis, dass ich in Zukunft eher die zweite Variante fahren würde, weil die erste scheint mir nicht ganz ungefährlich, weil ganz viele nach Rechts abbiegen. Die zweite Frage, ich habe natürlich... Ja genau, da ist jetzt eine geschlossene Sicherheitslinie, kostet 100 Franken und eine Verzeigung, dies einfach zur Information (ich musste bezahlen, ist aber schon lange her). Die zweite Antwort bezüglich diesen pick-e-bikes und Lime-Trottis, ich wusste nicht, dass man sich bei der Polizei beschweren muss, wenn einem die im Weg sind. Selbstverständlich werde ich das in Zukunft tun, dann ist das statistisch erfasst. Ich werde das allen Mitbewohnern im Quartier auch sagen, dass sie das tun. Dann haben wir dann plötzlich einen statistischen Fall und dann finden wir vielleicht eine andere Lösung. Aber die Fragen sind beantwortet. Vielen herzlichen Dank.

Roman Hintermeister-Goop, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Mitglieder. Jawohl, meine Frage geht Richtung pick-e-bike und zwar stimmten wir dem Postulat zu im 2018. Dort war die Möglichkeit offen, dass pick-e-bike eine Defizitgarantie in Rechnung stellen könnte. Ich möchte wissen, wurde schon einmal eine Rechnung gestellt?

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Jawohl, das wurde getan. Und zwar hat bereits jetzt die Gemeinde Allschwil eine Defizitgarantie gegeben in der Höhe von 14'709 Franken 10 Rappen. Das ist so, weil

das Angebot pick-e-bike ist schlichtweg ohne externe Geldgeber nicht tragbar. Das trägt sich noch nicht selber.

Roman Hintermeister-Goop, FDP-Fraktion: Die Frage ist beantwortet.

Lea Van der Merwe, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende. Ich habe eine Frage zur Baslerstrasse. In der Zeitung konnte man lesen, dass jetzt der dritte Abschnitt begonnen hat. Zusätzlich wird es noch eine Baustelle geben zwischen Neuweilerplatz und Tramschlaufe Nr. 8. Ich wollte fragen, inwiefern das mit Basel-Stadt abgeklärt oder besprochen wurde, diese zwei Baustellen.

Franz Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Das ist richtig. Und zwar saniert die IWB die Hauptverbindungsleitung, also die Hauptwasserverbindungsleitung. Diese betrifft auch Allschwil. Es geht um eine 900mm-Wasserleitung, also um einen solchen Kessel. Die muss leider jetzt saniert werden und kann nicht aufgeschoben werden. Wir wissen davon seit Dezember, also nicht gerade wahnsinnig lang. Man hat sich in zahlreichen Sitzungen dafür eingesetzt, dass die Behinderungen möglichst klein sind. Die Bauzeit geht bis September. Das Ganze in der Binningerstrasse bis April und dann noch einmal Mitte Juli bis Mitte August. Der Rest findet dann in der Neuweilerstrasse Basel-Stadt statt. Es wird uns halt noch länger begleiten.

Lea Van der Merwe, FDP-Fraktion: Ja, ist beantwortet.

Jérôme Mollat, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Mich würde wunder nehmen, wie es weiter geht mit der Planung des Ziegeleiareals, vor allem in zeitlicher Hinsicht. Wenn der Gemeinderat das grob skizzieren könnte, Dankeschön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir haben Ihnen hier, glaube ich, schon einmal darüber berichtet, resp. Sie wurden z.T. auch an Anlässe eingeladen als Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, an denen man mit den Grundbesitzern das Areal an der Binningerstrasse, die ehemalige Ziegelei, aber auch weitere Teile, besprochen hat, was macht man damit. Dies fliesst in einen Masterplan ein, der dann einmal auch definitiv in die nächste Zonenrevision einfließen sollte. Das sind alles Vorbereitungsarbeiten für die nächste Zonenrevision. Die nächste Zonenrevision sollte im 2023 rechtsverbindlich sein, nicht nur für die Behörde sondern auch für die Grundeigentümer. Das ist so in einer Planungssicherheit von etwa 15 Jahren geschuldet. Die letzte hatten wir, wie gesagt, im 2008 wurde diese rechtsgültig. In der Zwischenzeit wird der Gemeinderat Ihnen selbstverständlich über weitere Schritte berichten. Im Augenblick wird der Masterplan Binningerstrasse fertig gestellt.

Jérôme Mollat, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ja, darf ich gleich eine Anschlussfrage stellen? Wird beim Masterplan der Einwohnerrat auch mit einbezogen?

Christoph Morat, Gemeinderat: Mindestens mit einer Kenntnisnahme - nein, ich glaube es ist wahrscheinlich nur mit einer Kenntnisnahme. Weil es ist ein Instrument des Gemeinderates, das er dann für die nächste Zonenrevision benötigt. Und Zonenrevision, das ist ganz klar Einwohnerratssache. Da sind wir uns über die Strukturen einig.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich habe drei Fragen, zwei wurden mir aus der Bevölkerung herangetragen. Die dritte stelle ich im Auftrag unserer Fraktion. Frage a) betrifft Gemeindeentwicklung. Ich sage es jetzt im O-Ton, nicht so, wie es dort geschrieben ist. In Allschwil wird immer mehr über-, aus- und umgebaut. Hört das denn nie auf? Was macht ihr als Einwohnerrat? Steuert der Gemeinderat das überhaupt oder lässt er es einfach laufen? Meine konkrete Frage am Schluss ist: Woran kann man erkennen, dass der Gemeinderat das steuert?

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Vielleicht vorweg, Ueli, du kommst ja noch zu den weiteren Fragen, legst das ganze Papier auf. Alle die mich kennen, wissen, ich mach das ungern, Sie in den Möglichkeiten einschränken. Aber ich muss nun halt trotzdem darauf hinweisen, das ist nämlich meine Aufgabe als Präsidentin. Die Idee der Fragestunde ist nicht die, ein derart umfangreiches Papier dem Gemeinderat vorzulegen, auch wenn man es vorgängig macht. Vor allem dann nicht, wenn man gar nicht richtig weiss, was eigentlich die Frage ist. Das wird dann nachher bei den weiteren Themen noch so sein. Deshalb möchte ich doch darauf hinweisen, es ist ja klar im Geschäftsreglement geregelt, jedes Ratsmitglied kann in der Fragestunde mündliche oder schriftliche Anfragen über jede die Verwaltung oder das öffentliche Interesse Gemeinde betreffende Angelegenheit an den Gemeinderat richten. Und die Fragen müssen

dann möglichst kurz beantwortet werden durch den Gemeinderat. Es geht nicht ganz auf. Das, habe ich gedacht, muss ich vielleicht einleitend schon sagen. Jetzt zu deiner konkreten Frage wegen der Gemeindeentwicklung. Ihr alle kennt das Leitbild, ihr alle kennt das REK, das räumliche Entwicklungskonzept, ihr habt vorhin gehört, wie weit die Masterplanung Binneringerstrasse ist, ihr kennt die Leitbildmassnahmen, diese wurden im Dezember 18 zum ersten Mal im Finanz- und Aufgabenplan vorgelegt, auf die nächsten Jahre definiert, wann wir was tun. Daraus kann man ganz konkret ableiten und lesen, wie der Gemeinderat die Entwicklung vorantreibt. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich schaffe es nicht, aus dem Leitbild oder aus dem REK die konkrete Steuerung des Gemeinderats zu erkennen. Deshalb kann ich es auch den Leuten nicht erklären, die mich fragen. Die Frage b) betrifft Sicherheit und Wohlbefinden. Das hat einen Zusammenhang. Diese Frage hat einen ersten Teil im Zusammenhang mit der Überbauung des Bachgrabens, bei welchen mich Leute fragen, wie sieht das jetzt konkret aus mit dem Tropeninstitut, wie sicher ist das, wenn dort ein Flugzeug abstürzt. Es betrifft aber eigentlich das ganze Bachgrabengebiet, das ist einfach exemplarisch eine Fragestellung, die an mich herangetragen wurde (*Mikrofon funktioniert nicht richtig*). Also, das Mikrofon habe ich schon mal fertig gemacht, hoffentlich nicht den Gemeinderat. Die zweite Frage hat auch konkrete Teile bezüglich der Sicherheit für Menschen, die mit dem Velo unterwegs sind. Bezüglich dem Tempo 30, wann kommt das? Nicht nur, wir prüfen das, sondern die Leute wollen wissen, wann das kommt, nicht wann man es prüft. Wann gibt es in Allschwil, das wurde mehrmals an mich herangetragen von Leuten, die hier wohnen, erste Umsetzungen von Wohnstrassen?

Christoph Morat, Gemeinderat: Also, du schaffst den Gemeinderat, weil wir sind so gut vorbereitet, dass wir uns diese Frage sogar aufteilen, Philippe und ich. Der erste Teil mit den Baubewilligungen, da kann ich vielleicht etwas dazu sagen. Jedes, also das Tropeninstitut, wie alle anderen Betreiber von relativ heiklen Gebäuden, in denen sich unter Umständen irgend welche Kulturen aufhalten, mit welchen es nicht lustig wird, wenn die an die frische Luft gehen. Die müssen im Rahmen der Baubewilligung nachweisen, wie sie im Notfall damit umgehen. Also im Rahmen der Baubewilligung wird das abgearbeitet. Man muss auch nachher noch, alle Jahre wird man getestet. Und zwar ist das auch eine Bundesaufgabe. Z.B. das BAG, das Bundesamt für Gesundheit, wird immer wieder mit gewissen Labors überprüfen müssen, ob die Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden. Es ist aber auch das kantonale Laboratorium, das involviert ist. Auch dieses prüft, ob die Sicherheitsstandards eingehalten sind. Ob es bei einem Flugzeugabsturz wirklich das grösste Problem ist, wenn es genau aufs Tropeninstitut fällt, und dort noch ein paar Viren oder Bakterien oder sonstige Kulturen freigesetzt werden, das muss ich den Sicherheitsleuten überlassen. Wir in Allschwil haben dazu den regionalen Führungsstab. Dieser ist zum Teil auch geschult und wird natürlich auch von den Blaulichtorganisationen und vom Kanton, also auch vom kantonalen Krisenstab, wenn so etwas passieren würde, unterstützt. Allschwil ist da sicher nicht alleine gelassen. Ich weiss jetzt nicht, ob es schlimmer ist, wenn so ein Flugzeugabsturz in ein Gewerbegebiet oder in ein Wohngebiet abstürzt. Aus meiner Sicht ist in einem Wohngebiet der Schaden ungleich höher, weil auch ein Hochhaus, in dem x Menschen wohnen, muss man nicht speziell gegen einen Flugzeugabsturz schützen. Auch wenn man noch so nahe an einem Flughafen wohnt, es gibt keine besonderen Schutzbedürfnisse. Ich glaube, das ist in der Schweiz meiner Meinung nach nur für Atomkraftwerke vorgesehen, dass die das aushalten müssen. Ob sie es dann aushalten, ist die andere Frage. Ja ich glaube, das ist das Einzige, was ich dazu sagen kann. Geht das so?

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ja, ist gut, danke. Damit kann ich etwas weiter geben.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Dann schliesse ich gleich an, versuche selber etwas weiter zu geben. Ich beziehe mich auf den Teil, bei dem es darum geht, wegen des Hegenheimermattwegs, der für x Millionen saniert wird, und wie das für Leute aussieht, die mit dem Velo unterwegs sind. Wie?

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Also nicht nur um den Hegenheimermattweg, sondern grundsätzlich in Allschwil.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Ja, ja, klar. Einfach dass man sieht, wo man im Katalog steht, weil es ist nicht so ganz einfach für die Nachvollziehbarkeit. Irgend jemand muss das Ganze dann transkribieren. Also, auch hier muss ich wieder auf das Leitbild verweisen. Darin gibt es nämlich einen Passus, der heisst: Die Erstellung eines Langsamverkehrskonzepts. Das ist nämlich eine Massnahme, die wir in den Jahren 2020 und 2021 machen werden, und wie ich mir sagen liess, haben die zuständigen Leute auf der Verwaltung bereits ihre Arbeit aufgenommen. Dann gibt es eine Analyse dieses ganzen Konzepts. Genau daraus wird ersichtlich, wie, wann, wo sind die dringlichsten

Massnahmen nötig und wo wird das Ganze gemacht. Übrigens im Speziellen zum Hegenheimermattweg, sogar dort wurde etwas getan für den Langsamverkehr. Explizit haben wir lange darüber debattiert, wie breit und wie ausgerichtet und wie überhaupt dieser Veloweg sein soll. Da wird relativ viel Platz für Velo- und Fussgängerkehr eingerichtet sein, dass man sich eigentlich dort auch optimal bewegen kann. Auf dieser Strasse, welche heute gemäss Ansicht aktuell suboptimal ist, konnten wir also sehr gute Verbesserungen bereits vornehmen. Soll ich gleich zu Tempo 30 kommen? Gut, dann beziehe ich mich jetzt auf die Frage, wann wird Tempo 30 eingeführt. Lieber Einwohnerrat, diese Frage stelle ich mir auch, bzw. ihr habt sie mir gestellt. Es gibt ja eine Motion. Wann diese entsprechende Motion, die eingereicht ist, wann die genau wieder zurück kommt und der Entscheid gefällt wird, das kann ich nicht sagen, das muss der Einwohnerrat sagen, ob er und wenn überhaupt er das dann einführt. Also das ist dann die Antwort, die der Einwohnerrat gibt zu einem flächendeckenden Tempo 30 Ja oder Nein. Das macht ihr. Was der zweite Teil ist, wann denn die erste Wohnstrasse kommt? Auch dies ist so Kaffeesatz Lesen, kann ich so nicht sagen. Weil, die Idee, dass man eine Strasse vom Durchgangsverkehr befreit, bedeutet in erster Linie, dass man den Verkehr da weg nimmt und einfach woanders hin bringt. Wenn man das machen will, muss man gute Gründe dafür haben. Solche Massnahmen sind auch im Rahmen eines Verkehrs- und eines Baukonzepts zu prüfen. Die Umsetzung, wenn man dann so etwas macht, muss auch einen Mehrwert für das ganze Quartier oder auch für die ganze Gemeinde ergeben. Auch hier sind wir daran interessiert, dass man nicht ein Flickwerk oder ein Stückwerk oder Einzelgeschichten macht, sondern dass wir das konzeptionell in einem ganzheitlichen Bedarf umsetzen, wenn es nötig ist. Einverstanden, zufrieden?

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich habe die Antwort sehr gut verstanden und ich interpretiere sie so, dass man noch mehr machen muss. Weil der Gemeinderat wartet, dass man mehr machen muss. Ich soll mich noch einmal dazu äussern? Also: die Antwort, welche Philippe Hofmann gab, die habe ich sehr gut verstanden. Sie sagt mir, dass jetzt der Einwohnerrat mehr machen muss, damit der Gemeinderat was macht.

Jetzt komme ich zu Frage c., zum Schulraum: Das ist jetzt die Frage, mit der mich die Fraktion beauftragt hat. Es wird viel und immer wieder und bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, dass man zu wenig Schulraum hat. Wir haben aber noch nie irgend etwas Verlässliches gehört, was eigentlich geplant ist. Es würde uns einfach interessieren, wie der Stand dieser Planung bezüglich noch mehr Schulraum Schaffen ist. Speziell mich würde interessieren, wie beginnt man dieses mal mit der Partizipation, wenn das Schulhaus noch nicht gebaut ist.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Lieber Ueli, diese Frage kann ich dir vielleicht ein bisschen konkreter beantworten als die erste. Dem Gemeinderat ist bekannt, aufgrund des Bevölkerungswachstums, dass wir mit weiterem Anstieg der Schülerzahlen rechnen müssen. Wir haben deshalb eine Projektgruppe eingesetzt. Diese Projektgruppe setzt sich aus Mitarbeiter der Verwaltung und aus der Schulleitung zusammen, also der Schule nahe stehenden Personen. Diese Projektgruppe ist nun daran, konkrete Standorte für Schulhäuser zu evaluieren und vor allem Vor- und Nachteile dieser Standorte aufzuzeigen. Und vor allem, das ist einer der ganz wichtigen Punkte, die finanziellen Auswirkungen dem Gemeinderat aufzuzeigen. Diese Projektgruppe hat die abschliessende Arbeit noch nicht gemacht. Ich habe aber gerade heute gehört, man ist nah dran, es kann demnächst fertig gestellt werden. Der weitere Verlauf ist der, dass man in den Gemeinderat kommt, wieder zusammen mit der Schulleitung und der Schulratspräsidentin, dass man das Papier noch einmal überarbeitet und zum Schluss kommt es definitiv in den Gemeinderat. Dann wird der Gemeinderat entscheiden. So viel zu dieser Frage.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Okay, das ist gut nachvollziehbar, wie der Stand ist. Was mir nicht beantwortet scheint, ist die Frage nach der Partizipation. Weil nur Verwaltung, also „nur“, Verwaltung und Schulleitung ist noch nicht repräsentativ für eine gute Partizipation.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: In diesem Zeitpunkt ist das Schulhaus ja auch noch nicht gebaut. Dann steht erst einmal a) wo ein nächstes Schulhaus möglicherweise gebaut werden kann. Die Entscheide bezüglich der Partizipation müssen sich aus unserer Sicht in diesem Zeitpunkt noch nicht stellen. Wonach du aber auch noch gefragt hast, ist, nach diesem Symposium, bei dem du dabei bist, ob wir auch daran Interesse haben, daran teilzunehmen. Das wurde aufgenommen. Jemand aus der Verwaltung wird delegiert und daran teilnehmen.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Darf ich noch mal? Das wegen des Symposiums war keine Frage, aber ist auch gut. Das war eine Anregung. Mit der Partizipation sind wir noch nicht auf demselben Schiff.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Ich darf grad noch schnell meinen Wissensstand aktualisieren: die erste Wohnstrasse wird realisiert in der Pappelenstrasse. Das haben wir hier zusammen beschlossen. Das ist dieser Übergang, der im Rahmen dieses Quartierplans gemacht wurde. Ich hatte das vorher nicht auf dem Radar, mir wurde das gesagt, Dankeschön für den Hinweis und somit die erste Erklärung. (*im Hintergrund*) Merci, und schon wieder gescheitert geworden, die Zweite ist in Planung am Lindenplatz. Also es tut sich was. Somit ist der Einwohnerrat nicht so stark zur Aussage genötigt sich zu bewegen, wir haben uns bereits bewegt.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Gut, jetzt habe ich mehr Antworten erhalten, als Fragen gestellt. Dabei wollte ich mich wirklich bescheiden geben.

Patrick Kneubühler, SVP-Fraktion: Ich wollte nur schnell fragen, was Stand und weiteres Vorgehen betreffend Ruhestörung der Anwohner durch unser Schulhaus, sprich durch den Pausenplatz, ist. Gemäss Informationen, die ich habe, ist eine Lärmklage beim Kanton hängig. Der Kanton habe sich beim Gemeinderat gemeldet und vereinbart, dass der Gemeinderat anfangs Jahr berichten wird, wie das weitere Vorgehen sein und welche weiteren Massnahmen betreffend dieser Ruhestörung getroffen werden sollen / können.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Besten Dank für die Frage, ich habe leider keine Antwort bereit. Keine Ahnung. Schön, also, worauf bezieht sich das genau?

Patrick Kneubühler, SVP-Fraktion: Mit dem Schreiben, das ich in der Hand habe, hat der Kanton den Klägern einen Zwischenbericht abgegeben. Der Kanton schreibt, besser gesagt Frau Esther Althaus schreibt: „Die Resultate zeigen, dass die Lärmklage begründet ist und Massnahmen getroffen werden müssen. Wir haben deshalb die Gemeinde Allschwil über den Sachverhalt informiert und mit ihr vereinbart, dass sie uns Anfang nächsten Jahres mitteilen wird, mit welchen Massnahmen die Lärmstörungen reduziert werden sollen.“ Das ist ein Schreiben vom 26. November letzten Jahres.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Gut, nehme ich so zur Kenntnis. Kann auch unters Eis gerutscht sein. Klären wir intern ab und werden so bald als möglich darüber berichten.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Vielleicht in diesem Zusammenhang, ich habe es nämlich eingangs noch vergessen zu sagen: Damit diese Fragen möglichst einfach und auch kompetent beantwortet werden können auf der Verwaltung, wären wir darauf angewiesen, dass Sie Ihre Fragen jeweils an eine Stelle, nämlich bei Nicole Müller, deponieren würden, per Mail. Alle Fragen werden dort erfasst und können auch an die entsprechenden Leute verteilt werden. Schwierig wird es, wenn man an verschiedenen Orten Fragen deponiert. Dann beginnt nämlich dieser zu arbeiten, jener zu arbeiten und der Dritte auch. Es erfolgt wenig koordinatives Mitarbeiten. Ich möchte euch darum bitten. Deshalb ist wahrscheinlich diese Frage auch unters Eis geraten, nehme ich mal an. Mir sagt sie nichts. Mir sagt es nichts, dass dazu eine weitere Frage eingegangen ist.

Florian Spiegel, Präsident: Schnell ein, zwei Dinge. Das Eine ist, diese Frage ist nicht offiziell eingegangen, die wurde einfach während der Sitzung gestellt, weil das ja auch vom Reglement her zugelassen ist, dass man sie an der Sitzung stellen kann. Der Gemeinderat hat die Möglichkeit, wie jetzt Philippe Hofmann, diese Frage mitzunehmen und dann abzuklären. Zweitens möchte das Büro wirklich auch mitteilen, dass man lange Fragen, wie wir dies vorhin hatten, doch als Interpellation eingibt und nicht die Fragestunde dazu benützt, weil es den anderen Ratsteilnehmern gegenüber nicht fair ist, obwohl, lieber Ueli, ich dein Engagement sehr schätze und du sicher einer der aktivsten Ratsmitglieder bist. Dann wurde das Büro darauf aufmerksam gemacht, darauf muss ich auch zurück kommen, § 73 Abs. 4, Bild- und Tonaufnahmen während der Ratssitzung sind nur mit Bewilligung des Büros gestattet. Das zählt auch für die Gemeinderäte. Ich bitte Gemeinderat Robert Vogt, keine Bilder davon zu veröffentlichen, sonst müsste das Büro intervenieren. Gut. Wenn keine weiteren Fragen mehr vorliegen, wäre damit die Fragestunde beendet.

Christian Stocker Arnet, SP-Fraktion: Ich habe auch noch aus der Bevölkerung eine Meldung erhalten und zwar geht es ums Trinkwasser im Schulhaus Neualschwil. Es wird geklagt, dass das relativ sonderbar schmeckt. Ich ging dann, wie es Henry auch mal getan hat, selber hin und habe es degustiert. Nein, ich war schon dort und hatte gedacht, wenn ich nun schon gerade da bin, schau ich mal. Ich selber habe natürlich nicht viel geschmeckt, weil mein Geschmackssinn ist ein bisschen, ja ist nicht so gut. Aber scheinbar ist es ein Problem. Eigentlich geht es, ich nehme an, das Wasser ist in Ordnung, also es wird niemand sterben, wenn er das trinkt. Es geht mehr darum, man hat sich mal

dem angenommen, woher das kommt, dass das Wasser doch ein bisschen einen sonderbaren Geschmack hat? Das wäre die Frage.

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank. Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Es ist so, dass in grösseren Gebäuden mit langem Leitungsnetz kann es durchaus vorkommen, dass Ablagerungen im Leitungsnetz stehen bleiben und diese natürlich über mehrere Tage stehen. Dadurch kann sich Wachstum und Geruch bilden. Das ist ein Phänomen, das wir kennen. Wir versuchen dies zu vermeiden. Es ist so, dass natürlich ab und zu, meistens nach längeren Tagen Stillstandsperiode, und wenn dann das Wasser gezapft wird, dass das dann raus kommt. Wir empfehlen als Sofortmassnahme, die ersten paar Minuten das Wasser laufen zu lassen. Wenn dann aber noch Verfärbungen oder Geruch festgestellt wird, dann bitte ich doch um nochmalige Meldung an den Hauswartdienst, weil dann gibt es ein ernsteres Problem. Aber ich nehme nicht an, dass das der Fall ist.

Florian Spiegel, Präsident: Ist die Frage beantwortet, Herr Stocker - er nickt. Die Rednerliste ist somit erschöpft.

Wir kommen zum dringlichen Postulat, (Geschäft 4505) das noch hängig ist. Der Gemeinderat ist für die Überweisung. Ich frage aufgrund der fortgeschrittenen Zeit an, wenn kein Gegenantrag aus dem Rat vorliegt, ob man das als überwiesen anschauen kann. Wir wären speditiv unterwegs, wenn das so okay wäre. Ist jemand gegen dieses Postulat? Kein Antrag!

://:

Somit sehen wir es als überwiesen an.

Bevor ich nun den offiziellen Teil der Sitzung schliesse, ist es noch meine Aufgabe, die ich gerne wahrnehme, mitzuteilen, dass es die letzte Einwohnerratssitzung unseres Ratsweibels Patric Giess ist. Patric Giess hat uns von September 2016 bis jetzt 2020 als Ratsweibel begleitet. Somit fast unsere ganze Legislatur. Da uns im Büro gesagt wurde, dass er ein grosser Bierliebhaber ist, möchten wir ihm im Namen des ganzen Einwohnerrats sechs Flaschen, verschiedene Flaschen von Kitchen Brew, überreichen, die er sich jetzt abholen darf. Und ihm ganz herzlich im Namen des gesamten Einwohnerrats für die Dienste danken und für die Zukunft alles Gute wünschen. Ich bitte darum, dass wir mit einem herzlichen Applaus für Patric Giess diese Sitzung schliessen.

ENDE DER SITZUNG: 21.05 Uhr